

wird, wenn Ew. Hoch-Edlen mir ferner berichten, wie Sie sich befinden, da ich gerne mit guten Rath an die Hand gehen will, allstets verharrend

Ew. Hoch-Edlen,

ergebener Diener
F. H.

DECADIS QVARTÆ CASVS I.

AFFECTVS RARIOR CACHECTICVS CVM
TVMORE VTERI SCIRRHOSO ET FLVX-
IONE DOLORIFICA IN MALLEOLO
PEDIS SINISTRI.

HISTORIA MORBI CVM CONSILIO.

S Nachdem ich mich Ihres Gnaden der Frau Baronessin beschwerlichen Leibes-Zustand, bey Dero Anwesenheit genau erkundiget, und alles umständlich untersucht; so befinde ich nach genauer und gründlicher Überlegung, daß bey Dero in die zehn Jahr anhaltenden Maladie, dreyerley zu consideriren, und billig von einem Medico zu attendiren sey. Das erste und vornehmste ist, daß sich in regione hypogastrica, unter dem Nabel, ein ziemlich grosser tumor befindet, der fast an der Grösse wie ein Kinder-Kopff und ziemlich hart anzufühlen ist, den Sie über neun Jahr, und zwar nach den letzten Kind-Bette gehabt, da er hervor kommen und nach und nach dergestalt zugenommen, welcher, wenn die Gedärme voll Blähungen sind, sich mehr hervor thut und über den Nabel steigt; hingegen, wenn die Blähungen fortgehen und der Leib davon befreyet, sich etwas setzet, auch

auch weicher anzufühlen scheint. Nun entstehet nicht unbillig die Frage: an welchen Theil und Ort inwendig dieser tumor seinen Sitz habe? woher derselbe entstanden, und was vor Schaden er an der Gesundheit zuwege bringe? Einige haben vermeynet, daß es ein scirrhus wäre, und inwendig in utero säße: aber weil das ordinaire noch richtig seinen Gang hat, so kan solches nicht wohl seyn. Andere geben vor: es wären die Gedärme, welche so verhärtet, und die Winde nicht durchliessen, und wäre ein Ansaß zur Windsucht oder tympanitide; allein auch diese Meynung kan nicht statt finden: weil nicht nur dieses malum so lange gedauret, und mit der Zeit den ganzen Leib einnehmen müssen; sondern auch weil der tumor im Anfang rund ist, daß man nicht begreifen könnte, wie dergleichen von Gedärmen, wenn sie mit Winden angefüllet und verhärtet, entstehen könne. Noch andere halten davor, es sey gar ein apostem oder Geschwür, andere es sey ein Stück Fett, daß an dem utero sitze: allein kein tumor der in ein Geschwür gehet, kan so lange dauren, und der uterus ist auch nicht mit einer membrana pinguedinosa, wie die anatomie zeiget, umgeben, kan also desto weniger sich ein: so groß Stück Fett generiren. Wenn man aber überleget, daß dieser Affect nach dem Kind-Bett sich anfänglich geäußert und entsprungen: die gnädige Frau auch vor diesem und nach dem puerperio stark an den Fluß laboriret, derselben auch nach der Geburt und Kind-Bett keine gelinde abführende Arzney-Mittel verordnet worden, Sie nebstdem, wie jederzeit, also auch annoch, mit starcken Mutter-Winden, die ex vagina uteri heraus gehen, incommodiret wird: so finde ich satzfame momenta, zu schliessen, daß dieser tumor, nichts anders, als der uterus oder die Mutter sey, welche von einer dicken, zähen, coagulirten, und darinn sitzenden Feuchtigkeit, aufgetrieben, verdicket und verhärtet worden. Nun habe ich dergleichen tumorem mehr als einmahl in meiner praxi observiret, wenn zum Exempel bey allzu starcken weissen Fluß, der Unter-Leib sehr erkälter, oder wenn starcke anhaltende Arzneyen solchen zu stopffen, unvorsichtig gegeben worden, da denn, wenn man zeitig mit erweichenden und zertheilenden in- und ausserlichen Medicamenten zu Hülffe gekommen, auch wohl gar einige erweichende liquores eingespruzet, eine Ma-

terie wie Leim und Gallert heraus gegangen und genommen worden, worauf der tumor sich verlohren, die Personen schwanger geworden und glücklich geböhren. Hernach finden sich Mutter-Winde und Blähungen meist bey solchen Zustand, wo die Mutter verhärtet und verstopffet: weil die pori zugeschlossen, und folglich die transpiratio verhindert wird. Wenn sich nun die Blähungen in der Mutter häuffen und nicht wohl heraus gehen, so dehnen sie die Mutter aus, und ist die Geschwulst härter anzufühlen, absonderlich wenn zugleich die Gedärme mit Winden angefüllet sind, welches sich auch bey gegenwärtigen Zustand befindet. Was nun aber vor Schade und Ungemach, ratione der Gesundheit, von diesem tumore entstehen könne, kan ein vernünftiger Medicus gar leicht absehen und ermessen. Denn bey solcher Geschwulst des uteri kan das Geblüt seinen freyen Durchlauff und Umlauff in denselben nicht haben, sondern wird durch die zugedruckten subtilen Aedergen in seiner Bewegung gehemmet, und weil es stocket, sehr scharff, durch welche Schärffe die ganze massa des Geblüts und Feuchtigkeiten nach und nach insiciret werden, dabey auch dieses zu mercken, daß bey solchen Zustand der Mutter, weder der mensium fluxus, was die Quantität und Qualität des Geblüts betrifft, natürlich und ordentlich seyn kan, sondern vielmehr mit vielen Schleim und Schärffe angefüllet, noch weniger aber eine Hoffnung zur Schwangerschafft dabey zu machen. Nebstdem ist bey der maladie dieser vornehmen Patientin auch dieses zu bemercken, daß dieselbige an dem linken Fuß einen sehr schmerzhaften Affect, und zwar äußerlich an dem Knöchel habe, indem an denselben Orte zu gewissen Zeiten eine sehr scharffe, beißende Materie durchdringet, heraus köcket und fließet, und so lange solches geschieht, ist der Schmerz so groß, daß Sie auf die Füße nicht treten können, sondern auf dem Bette liegen müssen, und wenn Sie also etliche Tage auf dem Bette gelegen und den Fuß warm gehalten, verliethet sich der Schade von selbst, Sie können wieder auf den Fuß treten und sind besser; finden aber alsdenn grössern Schmerz und Beschwerung in den Hüften, welcher doch auch gelinder wird und sich gar verziehet, wenn der Schmerz unten am Fusse und der Schade offen ist. Woraus deutlich zu ersehen, daß

daß der Fuß eine Communication mit der Hüfte hat, und aus derselben die scharffe corrosivische Materie heraus fließe, welche scharffe Feuchtigkeit wohl ursprünglich der in der Nähe gelegenen verhärteten Substanz der Mutter zuzuschreiben. Bey solchen anhaltenden Schmerzen nun nimmt der lincke Fuß ab, dem ganzen Leib entgehen viele Kräfte, und kan keine rechte Nahrung des ganzen Leibes geschehen. Außer diesen Zufall wird diese gnädige Frau Patientin noch mit pathematibus hypochondriaco-hystericis geplaget, welche darinnen bestehen, daß bey Dero so sehr sensiblen Natur, am Leib und Gemüthe, der Unter-Leib mit offtern Krampff und Blähungen angefüllet, die eine Bedrängung am Herzen, auch wohl Herzklopfen, im Gemüthe viele Einbildung, und ohne Ursache ängstliche Gedancken, und eine große Disposition zur alteration und Schreck im Gemüthe causiren, dabey der Magen schwach, und nicht wohl dauet, der Leib viel verstopffet ist, so daß man den selben fast allezeit mit gelinden Pillen muß eröffnen. Sonderlich aber werden Ihre Gnaden sehr geplaget mit Krampff gegen die Zeit da das ordinaire durchbrechen wil. Weil nun bey solcher üblen Digestion des Magens kein gutes Geblüt und kein guter Nahrungs-Safft generiret werden kan, sondern durch die viele Cruditäten das Geblüt im Unterleibe mit vielen Schleim und scharffer Galle angefüllet wird; so entgehet auch dem Herzen die Krafft, welches aus dem Puls zu spühren, und alle Partheyen des Leibes verliehren ihre gehörige Nahrung.

Bey so gestalten Sachen und bey so einer schweren vielfältigen Maladie womit die gnädige Frau Patientin leider so viele Jahre incommodiret worden, ist nun die Frage; wie man solchen Zufällen mit guten und tüchtigen Mitteln also begegnen könne, daß ersilich das Ubel nicht ärger, und sonderlich eine Bind suchet und hectica praeaviret werde, und dann damit die gnädige Frau Patientin einiges erwünschtes Soulagement und Linderung überkommen, folglich zu besserer Gesundheit als bishero, gelangen möge? Allieweil aber der Grund und die Haupt-Quelle solcher beschriebenen Zufälle insgesamt in dem tumore der geschwollenen und verstopfften Mutter zu suchen, solcher aber wohl schwerlich, weil er so lange gedauret, völlig zu heben, so kan man eine voll-

kom-

Kommene Genesung nicht versprechen, wohl aber unter Gottes Gnade durch gute Diät und andere tüchtige Mittel dieses erhalten, daß die gnädige Frau Patientin um ein vieles sich werden besser befinden. Was nun vors erste den tumorem anbetrifft, damit derselbe nicht zunehme, sondern vielmehr weicher und kleiner werde; so gehet mein Rath dahin, daß bey dem Gebrauch des Carls-Bades, Hirsen und Milch zu einem dicken Brey gekochet, in etliche Tücher geschlagen, und also warm, doch nicht feuchte, aufgelaget werde, sonderlich des Nachts damit eine geraume Zeit zu continuiren, massen ich öftters observiret, daß durch dieses Mittel verhärtete Krebsartige Geschwülste an denen Brüsten sind erweicht und curiret worden, und wie jedesmahls der Unterleib, also muß auch dieser tumor sehr warm gehalten und vor aller Kälte bewahret werden. Zum andern so recommendire wider die Blähungen im Unterleib und zu Stärkung des Magens, wie auch der Gedärme, meinen Lebens-Balsam, womit Morgens und Abends der Leib gewaschen und eine warme Serviette darauf geleyet wird. Weil der Magen viel Schleim und Cruditäten generiret, so weiß ich kein besseres und zuverlässiger Mittel, als daß Ihre Gnaden zu Stärkung desselben fleißig mein balsamisches temperirtes Visceral- und Magen-Elixir, zu Ende der Mahlzeit mit zwey Löffel voll Ungrischen Wein zu dreyßig bis vierzig Tropffen nehmen, welches alle Tage geschehen kan. Da aber weiter das Fundament der bisherigen Maladie und Zufälle, sonderlich, was den Fluß am Fuß belanget, in dem unreinen scorbutischen, zum Theil schleimichten und gallichten Geblüte zu suchen; dawider kein besser Mittel ist, als ein regulirter innerlicher Gebrauch des Carls-Bades, auch Ihre Gnaden resolviret seyn sich dessen zu bedienen, so habe zu dem Ende folgende Instruction hier bepfügen wollen, wie nehmlich mein Rath sey, daß wenn Sie daselbst durch Gottes Gnade gesund angelanget sind, Sie einen Tag ausruhen, hernachmahls des Abends eilff Stück von meinen Pillen nehmen, den folgenden Tag darauf frühe eilff Pödtchen vom Mühlbrunn trincken. Denn weil dieses so genannte Mühl-Wasser viel leichter und spiritueuser ist, als der Prudel, der viel grobes terrestrisches Wesen bey sich führet, so können mit solchen die zwey ersten Curen, jegliche zu sechs Tagen, die dritte aber

zu sieben Tagen mit dem Prudel absolviret werden. Den andern Tag darauf können Sie 15. bis 16. Löpffchen und den dritten 21. bis 22. trincken, und wird er da gnugsam durchschlagen. Denn zu alzu grosser Quantität kan ich eben bey Jhro Gnaden nicht rathen, und sehe ich lieber, wenn der Brunnen durch den Urin und Stuhlgang wohl abgeheth, daß man die übrige Tage an der Quantität lieber ab, als zunehme. Wenn eine Cur von sechs Tagen zu Ende, werden wiederum die Willen des Abends gebrauchet, zuletzt aber können Jhro Gnaden dieselbe zwey Tage hinter ein ander nehmen, als des Abends sieben, und des Morgens darauf wieder sieben Stück, damit dann die Cur beschloffen wird. Während der Cur können allezeit im letzten Truncf bey der Mahlzeit vom Magen, oder Visceral Elixir in zwey Löffel voll Ungarischen Wein, 30. bis 40. Tropffen genommen werden, auch kan bey dieser Cur, zu Stärckung der Füße, alle Abend ein Bad aus halb Kuh-Milch und halb Mühlbrunn-Wasser präpariret, gebrauchet und darinn die Füße eine halbe Stunde gesetzt werden. Ferner wird nöthig seyn, wo nicht alle Tage, doch einen um den andern, von meinem precipitir-Pulver eine Dosis mit funffzehn Tropffen von lindernden spiritu in einem Glas schwarzen Kirsch-Wasser zu nehmen. Bey der Tafel und ordinair ist während der Cur das Selter-Wasser zu trincken, oder eine Ptisane, die also gemacht wird: Man nimmet zwey Hände voll Gerste, Scorzoner-Wurzel, geraspelt Hirschhorn, von jeden zwey Loth, dieses wird in sechs Seidel Wasser, in einen reinen zugedeckten Topff gekochet, durchgefäuet, hernach sechs bis sieben Tropffen vom oleo de cedro mit ein paar Loth Zucker vermischet, dazu gethan, und wenn es kalt getruncken.

Wann nun Jhro Gnaden, nach glücklich geendeter Carlsbades-Cur, zu Hause wieder angelanget sind; so recommendire alsdenn gar sehr zum Gebrauch Morgens früh, bevorab im Herbst und Früh-Jahr, entweder die Efels-Milch mit Selter-Brunnen vermischet, zusammen ein Maas, oder auch die frische Waddecke von guter Kuh-Milch, welche also gemacht wird: Man nimmet ein Maas von frischer Milch, thut ein paar Löffel Rhein-Wein, oder an statt dessen einen halben Löffel Citronen-Safft dazu, setzet es ans Feuer, löset es gelinde aufkochen, so gerinnt es, dieses säuget man durch, und trincket Morgens warm, und

Nachmittages kalt, des Tages zusammen ein Maas. Sonderlich aber recommendire den Gebrauch guter Bouillons, welche so wohl können gegessen, als auch früh an statt des Thees oder der Baddecke, wechselsweise fleißig gebraucht und also präpariret werden: Man nimmt ein nicht allzu junges, auch nicht allzu altes Huhn, schneidet solches in Stücken, drey lebendige Krebsse, stößet solche im Mörsel, Eichhorlen-Scorzoner-Petersillien- oder Haber-Wurzel, wie auch geraspelt Helffenbein, jedes ein Loth, kocht es mit einem Maas Wasser in einer zinnern Flasche, thut ein wenig Salz und Muscaten-Blüth dazu, und bey dem Gebrauch etwas Pommerangen-Safft. Solche Bouillons werden Ihres Gnaden sehr wohl thun, wenn Sie sich derselben öfters bedienen. Auch wird nützlich seyn eine drey-mahlige Aderlaß im Jahr, als zu Ende des Februarii, Anfang des Junii und Ausgang des Septembers, da jedes mahl vier, fünff bis sechs Unzen Blut am Fuß können gelassen werden.

Ubrigens recommendire von meinen Medicamenten bisweilen das Visceral - Elixir nach der Mäßigkeit, den lindernden Spiritum, gegen die Blähungen, das Præcipitir-Pulver, Abends in einem Seidel frisch Brunen-Wasser, wie denn auch meine Pillen zu nehmen, sonderlich wann die Zeit des ordinairen nahe ist, ich sehr rathe, daß Ihre Gnaden drey oder vier Tage zuvor sechs bis sieben Stücke, alle Abend entweder alleine, oder mit einer Dosi vom Præcipitir-Pulver vermischt, gebrauche, welche denn besondern, damit es desto besser und ordentlicher gehe. Ausserdem aber will ich Ihres Gnaden gelinde Bewegung mit den Händen, und bey temperirter Luft durch Fahren, besonders aber eine Gemüths-Ruhe und Meydung alles Chagrins und Verdrußes bestens angepriesen haben.

Wenn dieses alles wohl observiret wird, zweifle ich gar nicht an merklicher Hülffe und besserer Gesundheit, welches Gott aus Gnaden geben wolle. Solte ich ferner auch in Abwesenheit dienen können, so soll es mir eine Ehre und Freude seyn. Halle, den 31. Julii 1730.

F. H.

CAS. II.

CASVS II.
DE
RHEVMATISMO SCORBVTICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Sostrath,
Hoch-Erfahrner und hochzuehrender
Herr Professor!

Das Consilium, so Ew. Hoch-Edelgeb. mir vor ohngefahr ein Jahr schickten für einen Kauffmann, welcher dyarrhoea diuturna laborirte, hat sehr guten Effect gethan. Ich nehme deswegen jetzt und wieder die Freyheit gegenwärtigen Casum an Ew. Hoch-Edelgeb. zu schicken, und Dero hocherfahrnes Consilium darüber anzubitten. Es ist nemlich hier in der Nähe eine vornehme Kauffmanns-Frau, von ohngefahr 68. Jahren, temperamenti sanguineophlegmatici, welche in ihrem Ehestand mit vielen hefftigen Zahnschmerzen ist behaffet gewesen, nachhero viel Rückenschmerzen, auch bisweilen zu Winters-Zeiten etwas Husten mit Engbrüstigkeit gehabt. Für ohngefahr zwey Jahren, da die Rücken-Schmerzen mehr zunahmen, und sich auch bisweilen in andern Theilen rheumatismi einfanden, so verordnete antispasmodisches Pulver, ex lapidibus cancerorum citratis, lumbricis terrestribus, succino præparato, tartaro vitriolato, nigro depurato, cinnabari nativa, wornach sich die Rücken-Schmerzen auch nach und nach verlohren. Eine Zeitlang hernach bekam sie arthritidem vagam, darwider ich nebst obgemeldtes Pulver auch eine Mixtur ex essentia rad. aristolochiæ rotundæ & trifolii fibrini, wie auch ein infusum ex radicibus & herbis resolventibus, vel sic dictis antiarthriticis, außserlich einen spiritum ex spiritu lumbricorum terrestrium, vini camphorato &c. verordnete. Frau Patientin bekam innerhalb wenig Tagen auch hierauf etwas Linderung, kurz aber hernach (disß war 1728. mense Decembr.) als im

Jan.

H 2

CAS I

Januario 1729. fanden sich die Schmerzen wieder heftiger ein. Ich präscribirte wieder vorig gemelte Medicin, aber es wurde wenig davon gebraucht, und weiln Frau Patientin meynte die verordnete Medicamenta hülffen ihr nicht, und sich ein anderer Medicus hatte verlauten lassen, er wolle innerhalb wenig Tagen sie von den Schmerzen befreyen, so wurde selbiger erfordert, welcher dann auch gleich ein Electuarium ex diascordio fracastorii & cortice peruviano (wie er mir hernach selbst solches gestanden hat) präscribirte, darneben ließ er auch ein infusum ex radicibus resolventibus gebrauchen. Frau Patientin bekam hierauf auch gleich Linderung, so lang nehmlich jede Dosis von dem Electuario würckte. Ich kame ohngefehr acht Tage darnach dahin, und remonstrirte die Schädlichkeit des Electuarii (meo iudicio) es wurde deswegen dann auch nichts mehr von dem Electuario gebraucht, (es waren aber schon etliche Unzen verbraucht) ich mußte hernach eine Zeitlang alle acht Tage hin kommen und mit dem Medico presenti ein Consilium halten. Mit dem Decocto wurde continuiert, und auch sonstn allerhand dienliche resolventia in & externe gebraucht, ohnerachtet aber daß ich gnugsam remonstrirt hatte, die Schädlichkeit dergleichen schmerzstillender Medicamenten, so gebrauchte Frau Patientin doch zum öfftern pilulas ex massa pilularum de cynolossa a Medico presenti präscriptas, wie stark aber die Dosis ware, konte nicht wissen, indem das Recept nimmer habe können zu sehen bekommen, Frau Patientin aber sagte, daß Sie allezeit zwey Stunden darauf Nachlassung der Schmerzen hätte. Indessen wurde der Zustand mehr schlimmer als besser, die Schmerzen waren bisweilen sehr hefftig, die Glieder wurden mehr und mehr steiff und hart, pulsus erat durus, urina pauca, hernach auch Ohnmachten, daß ich also glaubte, der Tod würde ein Ende machen. Es wurde Frau Patientin aber wieder nach und nach ein wenig besser. Weilen ich nun fandte, daß Frau Patientin solche Medicamenta, die da den Grund curiren könten, entweder in nicht gnugsamer Quantität, oder auch nicht lang genug brauchte; so riethe von aller Medicin zu abstiniren, und absonderlich keine opiata zu gebrauchen, und es der Natur zu überlassen. Frau Patientin hat auch solchen Rath nun bey ein Jahr lang

lang gefolgt, auffer daß bisweilen der eine oder andere rühmte (wie in solchen Fällen ein jeder will Doctor seyn) doch so viel ich davon gesehen habe, nichts sonderlich schädlich ware, welches dann auch nichts halff. Weiln aber Frau Patientin beständig mußte auf dem Bette liegen, und die Hände, absonderlich die Reie, ganz hart, steiff und lahm seyn, auch des Nachts noch grosse Schmerzen hat; so habe gerathen, Ew. Hoch-Edelgeb. als einen alten hocherfahrenen Medicum zu consuliren und Dero Consilium darüber auszubitten, ob nicht Frau Patientin von den Schmerzen könnte liberiret werden (daß die Glieder wieder solten gelenck und gerade werden, solches glaube nicht) und sie nur auf einen Stuhl sitzen könnte, so wolte sie gerne zufrieden seyn. Er, suche also mit nechsten Dero gründliche Meynung und Rath darüber mitzuthellen, und was doch die Ursach seyn mag, und ob auch wohl eine Brunnen-Cur solte guten Effect thun, oder was sonst dienliches zu gebrauchen wäre. Frau Patientin wird für Dero Mühe erkenntlich seyn; ich aber wünsche, daß der Grosse Gott Ew. Hoch-Edelgeb. artis nostræ bono auf lange Jahre wolle gesund erhalten, und verharre mit vielem Respect

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Zofraths und
Professoris!

8. den 14. Aug.
1730.

gehorsamster Diener
J. G. S. Med. D. & Ph.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor!
Werthgeschätzter Gönner!

SW. Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben vom 14. Augusti habe
ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie mich wegen ei-
ner

ner vornehmen Patientin consuliren wollen, da ich auch bereit bin derselben so viel möglich zu dienen. Ich habe also den Casum wohl und und fleißig durchlesen und befunden, daß die gute Frau an einem rheumatismo scorbutico laboriret, der die Glieder hefftig eingenommen, grosse Schmerzen, Steiffigkeit und Härte verursacht, also daß Hände und Füße ganz lahm seyn, und Sie ausser dem Bette nicht dauern kan, dabey der Urin wenig und roth, pulsus aber durus, auch der Schlaf des Nachts gar wenig ist. Die Ursache solcher Maladie ist nun ausser allen Zweifel ein sehr verdorbenes Geblät, welches mit einer Lympha, so mit vielen unreinen und scharffen particulis angefüllet, und sich um die Gelencke fest angesezet, coaguliret, und die ligamenta nervosa & tendinosa, theils zu sehr relaxiret, theils increasiret und verhärtet, incirciret. Man können sich dergleichen malum, Weibspersonen sanguinei temperamentis & spongiosi corporis habitus, nach den Jahren da die menfes gänglich cessiret, wann sie sich nicht bewegen, sparsam oder gar nicht zur Ader lassen, zugleich auch den Gemüths-Affecten und anderer Unordnung in der Diet ergeben, gar leicht zuwege bringen, es ist aber solches hernach desto schwerer zu heben und zu curiren, insonderheit, wann die Personen in Jahren avanciret, und der Affect lange gedauret, dadurch die substanz der soliden Theile verdorben, auch sonst wohl undientliche und schädliche Medicamenta, die Schmerzen zu lindern, gebrauchet worden, als welche zwar eine Zeitlang den Schmerz stillen, aber die causam mali hernachmahls verschlimmern, und jederzeit, sonderlich bey Alten, da die Natur schwächer, das malum, wenn viele opiata gebrauchet, habituell machen. Was nun die prognosin bey gegenwärtigen Casu betrifft, so kan eben keine grosse Hoffnung zu erwünschter Reconvalescenz machen, aus obgedachten Ursachen, ich kan auch nicht absehen, wie durch Medicamenta vieles werde ausgerichtet werden können. Bey dem Casu selbst aber wird sonst gar nicht gedacht, ob die Frau Patientin vor oder nach der Krankheit zur Ader gelassen oder geschöpffet habe? welches doch sehr nothwendig gewesen wäre, inmassen durch das Aderlassen, oder gelinde anhaltenden Schweiß, dergleichen malum vornehmlich muß curiret werden. Daher wolte auch wohl rathen, daß die Frau Patientin

Patientin sich annoch zehen bis zwölff Köpffe setzen und scarificiren ließ. Wenn auch nebst dem noch was nütliches bey der Frau Patientin zu thun, und der Magen noch in ziemlichen Stande, muß sie sich einer Blut-Reinigungs-Cur dedienen, welche darin bestehet, daß sie alle Abend vor Schlaffen gehen eine Dosis von dem sub lit. A. im Recept beykommenden Pulver nimmit, des Morgens früh aber vom beygehenden Decocto sub lit. C. nach und nach ein medicinisches Pfund warm austrincket und gelinde zu schwitzen suchet. Mit dieser Cur kan sie drey bis vier Wochen continuiren, zuvor aber und zu Ende derselben, auch alle fünf Tage in derselben, muß der Leib mit einem gelinden Manna- und Rhabarber-Tränckgen, wozu ein Recept sub lit. B. erfolgt, gereinigt werden. Über dieses muß das Bier abgeschaffet und nur eine Pilsane, von Gersten, Scorzoner-Wurzel und Hirschhorn, mit etwas Citronen-Schalen und radice cichorii, präpariret, getruncken werden. Wenn aber diese Pilsane nicht schmecken solte, wolte rathen, daß die Frau Patientin statt des Biers, den Selter-Brunnen mit etwas Wein, bey der Mahlzeit gebrauchte. Ja ich bin auch der Meynung, wenn der Frau Patientin zu helfen, daß sie nach dieser Cur, den Selter-Brunnen mit zwey Theilen Esels-Milch vier Wochen gebrauchten müsse. Mit Bädern ist vor der Hand nicht viel zu thun, ehe die ganze massa sanguinis & humorum gereinigt ist. Auch werden eher keine externa was nütliches ausrichten können, als welche, wie ich durch experience weiß, bey dergleichen affectibus mehr schaden als nützen. Bisweilen pflegt das emplastrum saponarum Barbette noch gar wohl zu bekommen und einen Schweiß ex partibus affectis heraus zu ziehen, welches denn daher wohl könnte probiret werden. Sonst werden juscula medicata, von dünner Hühner-Brüh, mit der radice graminis, cichorii, scorzonerae angemacht, zum fleißigen Gebrauch, auch bisweilen ein bitter Elixir bey der Mahlzeit genommen, sehr gut seyn. Weiter kan vor jeko nichts rathen, und wünsche indeß zu dieser Cur, wenn die Frau Patientin dazu resolviren wolte, viel Glück und Segen; doch bin gewiß, daß wenn die Frau Patientin jünger, und das Malum nicht so sehr eingerissen, die Medicamenta

camenta geschwinden und bessern Effect thun würden. Womit
nebst Empfehlung göttlicher Protection allstets bin und verharre

Zw. Zoch-Edlen

Halle, den 28. Aug.
1730.

bienstergewner
F. H.

Lit. A.

Recipe cornu cervi usti, sine igne præparati, lapidum cancro-
rum, antimonii diaphoretici, singulorum drachmas duas,
cinnabaris nativæ præparatæ, nitri depurati, succini præpa-
rati ana drachmam, extracti croci grana octo, olei de cedro
guttas sex. M. f. pulvis. D. S. Ein Quentgen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe mannæ electæ unciam cum dimidia, rhabarbari Ale-
xandrini, cremoris tartari, utriusque drachmam; coque &
solve leni calore in aquæ veronicæ unciis septem, colaturæ
adde olei de cedro guttas quinque. M. D. S. Exier = Fränck-
lein auf einmahl, innerhalb einer Viertel Stunde nach und nach
zu nehmen.

Lit. C.

Recipe rasuræ ligni sassafras uncias duas, guajaci tantundem,
radicis chinæ, sarsaparillæ, scorzoneræ, singulorum uncias
quatuor, cichorii, liquiritiæ, ana uncias duas, seminis fæni-
culi unciam. M. c. c. D. S. Species, davon sechs Loth in drey
Maasß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, und zuletzt eine
Hand voll kleine Rosinen dazu zu thun.

CAS. III.

CASVS III.
DE
PHTISI PVLMONALI FVNESTA.

Hoch-Edelgeböhrender Herr,
Insonders Hochzuehrender Herr Hofrath!



S ich zwar nicht die Ehre habe Ew. Hoch-Edelgeb. weder in Person zu kennen, noch ein Discipulus von Ihnen gewesen zu seyn, sondern zu Helmstedt meine studia medica absolviret und daselbst promoviret; so habe ich doch aus Dero sehr vielen gelehrten Schriften und Dissertationen ein solch Zutrauen zu Ew. Hoch-Edelgeb. erlangten medicinischen Erfahrung gewonnen, daß derselben in meiner praxi medica mich bishero nicht allein sehr nützlich bedienet, sondern auch die Freyheit genommen, einliegenden Casum mit Ew. Hoch-Edelgeb. zu conferiren, und darüber, auf derer in dem Casu gemeldten Interessenten Kosten, mich Dero hocherfahrnes Gutachten gehorsamst auszubitten. Ew. Hoch-Edelgeb. werden aus dem ganken Casu und meiner dazu angerathenen Cur und Verordnung vielleicht wohl ersehen, daß ich Dero medicina consultatoria mit zu Rathe gezogen und habe ich nach Dessen Anleitung, unter göttlichen Beystand, manchen desperaten hecticum, phthisicum &c. cum lacte asinino, bald mit, bald ohne Bruanen, curiret. Sonsten kan ich auch nicht unterlassen zu melden, daß der Herr Patient von einem Chirurgo schon eine geraume Zeit viele Medicamenta vielleicht incongrua, heimlich gebrauchet habe, die ihm in einen solchen elenden Zustand gesetzt; als welches der Hr. Patient aber, ob es schon an dem ist, nicht gesehen will, weisn er vielleicht vermuthet, daß der Chirurgus nach der Medicinal-Ordnung gestrafft werden möchte, daher habe ich in dem Casu davon keine Erwähnung thun mögen. Ubrigens gratulire ich mir, daß die Ehre und das Glück habe mit Ew. Hoch-Edelgeb. zu corre-

(Med. Consist. 8. Tom.)

Zi spon-

Spondiren und bekandt zu werden; und bitte ich mir aus in dergleichen Fällen es mich ferner ohnschwer zu erlauben. Der ich mit vieler Hochachtung und Dienstbegierde beharre

Ew. Hoch=Edelgeb.

Meines insonders hochzuehrenden Herrn

Hof=Raths

M. den 10. Augusti

1730.

ganz ergebenster Diener
B. M. D.

Historia morbi, mit der dagegen bishero unternommenen Cur.

ANno 1730. den 1. Julii wurde ich zu den hiesigen Regierungs-Rath geruffen, und wegen dessen Krankheit consuliret. Als ich nun nach allen vorher gegangenen Umständen und Ursachen mich erkundiget, so habe befunden, daß derselbe tabescentia corporis viriumque languore cum consumente calore lento, oder vielmehr hecticico, vorjesho laborire, dabey sonderlich gegen und in der Nacht vom Husten sehr incommodiret werde, und ob es zwar in der Brust röthelt und der Schleim nicht gar sehr impact zu seyn scheint, so wird es ihm doch sehr sauer und ängstlich, ehe er denselben heraus bringen kan, welcher dann gelb-gräulich aussiehet. Er könnte auch bemerken durch ein ausdehnendes und ängstliches Drücken in der linken Seite der Brust, daß daselbst der Schleim stecken müsse, welcher sich am meisten los gebe, wann er im Bette, und zwar auf den Rücken sich nieder legte; Blutspeyen hat er noch nicht gehabt, auffer daß vor etwa ein paar Tagen unter dem durch husten aufgezwungenen Schleim einige wenige striæ sanguineæ sich hätten sehen lassen. Der Appetit zum Essen ist gar wenig; der wiewohl unruhige Schlaf ist des Nachts nur so lange, als der Husten denselben nicht gar verhindert; die Kräfte des Leibes

Leibes sind dermassen diffipiret, daß er daher im Zimmer nicht lange herumgehen oder auffser dem Bette seyn kan. Der Puls gehet ziemlich matt und sehr geschwinde, von Kopffschmerzen hat er weder vorhin noch jeto etwas verführet. Der Urin war sehr saturirt, roth tingiret, zwar trübe, aber ohne sedimento. Der Leib ist jeto während dieser seiner jetzigen sich geäußerten Maladie niemahlen obstruirt gewesen, und thut täglich sein officium. Im übrigen aber ist er so ärgerlich und verdriesslich, als wohl niemahlen ein solcher Patient gewesen seyn mag. Der Durst und Truckene des Mundes ist, auffser seit etlichen Tagen her noch nicht sonderlich gewesen, nachdem er aber die Cur Hr. D. S. bey seiner nehmlich des Hrn. Patienten Frau Schwester, gebrauchet, wären der Durst und Truckene des Mundes, auch alle obrecensirte jezt gegenwärtige Zufälle vermehret, und hätten die Abnehmung des Leibes zu- und die Kräfte weit mehr abgenommen, (denn es war gewiß, wie ich ihm zum ersten mahl besuchte, nicht viel von Fleisch an seinem Körper annoch vorhanden) daher er sich auch von da wieder weg und hieher begeben. Die Cur, so der Hr. D. S. mit ihn vorgenommen, hat darinn bestanden: daß ob er schon dafür gehalten, daß die pulmones des Hrn. Patienten schon exulcerirt wären, (wovon ich aber so wohl, als auch daß kleine vomica in denen Lungen vorhanden seyn mödien, noch nicht das geringste Zeichen wahrgenommen,) er zehn Tage auffserm Bette, gehend, den Selter-Brunnen trincken, dabey auf einmahl von allem Wein- und Biertrincken abstrahiren, und an statt dessen ein Decoctum trincken müssen, wobey er ad tussim demulcendam & pituitam in pectore hzrentem resolvendam gewisse Säfte gebrauchen, auch bey der Mahlzeit ein gewisses Elxosaccharum zu Stärkung des Magens nehmen müssen; von denen Säften sowohl als Elxosaccharo hatte er noch eine ziemliche portion mitgebracht, wovon er noch nebst dem Decocto gebrauchete; die Säfte waren so accurat nicht zu erkennen, weiln verschiedene unter einander zu seyn schienen, als e. gr. so viel ich bemercken konte, syrupus althex Fernellii, de Eryfimo Lobeli, capillorum veneris &c. und das Elxosaccharum enthielt viele hitzige olea destillata, e. g. cynamomi, canophyllorum und dergleichen in sich; das Decoctum, wovon der Hr.

Regierungs-Rath das Recept des Hrn. D. S. hatte, bestund ex unciis quatuor radicis chinæ non cariosa & unciis octo passularum majorum.

Was nun des Hrn. Regierungs-Raths seine vorige Lebens-Art, Constitution und Temperament, wie auch Alter betrifft, so ist derselbe vorhero vierzig Jahr alt, und in seinen jüngern Jahren ist er temperamenti sanguineo-cholerici, muntern Gemüths, zwar zarten doch proportionirlich succulenten Constitution, und dem Wein und Brandtwein trincken, auch Tobackrauchen sehr zugethan gewesen, wobey er wenig gegessen, mit sothanen Debauchen er bis zu der letzten Reise, wo nicht so stark als in vorigen Jahren, doch ziemlicher massen continuiert haben solle, und ob zwar derselbe wohl kein Feind vom Frauenzimner gewesen, so weiß man doch auch von Keinen als Dabey wohlansändigen vorgegangenen Dingen, wiewohl er doch von einer vordem gehaltenen gonorrhœa bey meiner ersten Visite gegen mich standen, als welches wohl, weiln ihm in seinen besten jüngern Jahren ein conjugium einzugehen verhindert worden, bey ihm a retentione & hinc inde orta corruptione seminis entstanden seyn mag, nun aber hätte er von gedachter gonorrhœa, wie der Hr. Patient verfiichert, lange keine attaque mehr gehabt. Sonsten wären ihm vor diesen auch die catarrhen sehr oft auf die Brust gefallen, und wenn der catarrhus manchmahl nicht fließend gewesen wäre, so hätte es ihm so schwer über die Augen im Haupte gelegen, bis endlich viele grosse dicke Stücke Nos aus der Nase geschossen wären. Von dem malo hypochondriaco vermeynte er niemahlen Ansatß gehabt zu haben; jedoch wäre ihm vor diesen der Leib öftters obstruirt gewesen, der Magen hatte in der Dauung auch schlechte und langsame Dienste gethan, daher ich ihm, von dem malo hypochondriaco frey gewesen zu seyn, nicht halte, denn seit etlichen Jahren her, ist er so viel ich äußerlich bemercket, sehr pensiv und niedergeschlagen gewesen; des Hrn. Patienten Frau Mutter hat mir nachhero gesehen müssen, daß er viele Jahre her mit der hypochondriaca passione schon incommoedit gewesen seye, und manchen chagrin gehabt hätte, aah bereits vor Jahr und Tag sich ein Husten bey ihm ereugnet.

Wie

Wie nun der Hr. D. S. ihm nach seiner hiesigen Zurückkunft eine Cur mit der Kuh-Milch, nebst einer sehr strengen Diät, auch dabey unter andern Speisen, Kuh Milch Suppen mit Eyer-Dottern vorgeschlagen; und dann sothane Cur dem Hrn. Regierungs-Rath zu schwer zu seyn schiene, ich auch (nachdem ich erfordert worden, darüber mein Gutachten zu ertheilen, auch allesfalls einen andern methodum curandi vorzuschlagen) selbige auf solche Weise nicht, noch weniger den Gebrauch des erwehnten Elæosacchari stomachici, des Decocti radicis chinæ und Syruporum approbiren könnte, so habe ich ihn anstatt des Hrn. D. S. vorgeschlagene Kuhmilchs-Cur zc. nachfolgende gerathen, gestalten derselbe eine Eselin sich anschaffen und dessen Milch mit den Selter-Brunnen vermischet, vorerst eine Weile, und hiernecht die Esels-Milch alleine und zwar wenigstens ein paar Monathe sich bedienen, und sonst nichts von Medicamenten aus der Apothecke gebrauchen müsse, auffer etwas zu Stärkung des Magens bey der Mahlzeit und Species zur Tisane, anstatt des ordinairn Geträncks, wobey ich ihm aber frey stellte, ob er loco potus ordinarii den Selter-Brunnen mit den süßsten Theil guten Rhein-Wein vermischet trinken wolte, weiln ihm so dann der Wein nicht Schaden würde, so declarirte derselbe, daß er vorhero eine aversion gegen den Wein hätte und lieber eine Tisane trincken, auch in Gottes Nahmen die von mir vorgeschlagene Cur anfangen, und des Endes eine Eselin sich anschaffen wolte. Solchemnach dann habe ich ihm sofort die Tisane Magen-Arkeney noch heute, als am 21. Julii 1730. verordnen müssen, wie folgt: Recipe radicis scorzonerae, rasurae cornu cervi ana uncias quatuor seminis fœniculi unciam semis. Conc. & Cont. D. ad chart. S. Species zur Tisane, davon vier Loth nebst einer Hand voll Gerste in drey Maasß fließend Wasser drey Viertel Stunden lang zu kochen, und wann es durchgeseiget, davon anstatt des Geträncks steisig zu trincken. Recipe essentia corticum aurantium drachmas tres, spiritus nitri dulcis drachmas sex M. D. S. Magen-stärkende Tropfen zu 80. davon entweder im Anfange der Mahlzeit mit den ersten Löffel voll Suppe, oder fast beym Beschluß derselben mit etwas Wein oder Tisane zu nehmen.

Als nun am 25. Julii d. a. der Herr Regierungs-Rath eine Eſelin erhalten, ſo vor ſechs Wochen geſohlet, ſo hat man doch die Cur mit deren Milch und Selter-Brunnen ſo fort nicht anfangen können, ſondern habe ad ſordes e primis viis purgandas zuſörderſt nachfolgendes Laxativ ihm verordnet: *Recipe mannae depuratae unciam, cremoris tartari drachmam. M. f. pulvis D. ad ch. S.* vermiſchte Manna Morgen früh auf einmahl mit ein paar Ehe-Köſſigen voll dünne warme Habergrüß Suppe zu nehmen und etwas Habergrüß-Suppe nachzutrincken. Ob zwar von dieſen Laxante der Hr. Regierungs-Rath nur drey ſedes gehabt, ſo habe ſolche vor hinlänglich gehalten, und darauf den 27. Julii den Anfang mit der mineraliſchen Milch Cur machen laſſen, da dann derſelbe zum erſten mahl den unverschloſſenen Geſchir im heißen Waſſer warm gemachten Selter-Brunnen und die friſch gemolkene und damit vermiſchte Eſels-Milch, nemlich von jeden ein Viertel Maas, ſo warm binnen einer halben Stunde, in vier Gläſern eingetheilet, austrincken müſſen; die folgende beyde Morgen hat er die Portion des Selter-Brunnens und der Eſels-Milch, und zwar von jeglichen mit ein Achtel-Maas, vermehren, und binnen drey Viertel oder einer ganzen Stunde austrincken müſſen, und bey ſolcher Portion, nemlich von jeden ein halb Maas, hab ich ihm die folgende Morgens continuiren, und gleichwie vom Anfang, alſo auch ſerner, habe ihn des Nachmittags zwiſchen 4. und 5. Uhren, über dem vom Selter-Brunnen und der Eſels Milch halb ſo viel, als wie des Morgens getruncken nehmen laſſen. Hiebey war es gleich vor ein gut's Zeichen zu halten, daß, da er wegen des Huſtens und Eckel vor Speiſen nicht mahl einige Löffel voll Suppen bey ſich halten könte, er dennoch die Eſels Milch mit den Brunnen bey ſich behalten können; im ubrigen aber ließ ſich anſehen, nachdem er ſechs Tage lang damit continuiret hatte, daß der Durſt etwas gelinder geworden, der Urin auch, nachdem er ein paar Tage vorhero viel roth und weißes, auch leichtes ſediment gegeben, von ſeiner vorigen ſaturirten Röthe auf eine bleiche Pommeranzen-gelbe Farbe absque ſedimento, gekommen; auch hatte der Hr. Patient täglich ein paar mahl einen ſchlupfferigten Stuhlgang; der Huſten aber vermehrte ſich nicht allein

gar sehr, sondern verhinderte ihm auch sowohl Tages als Nachts allen Schlaf, dahero ich ihm ad tussim demulcendam am ersten Augusti a. c. nachfolgendes verordnete: Recipe spermatis ceti recentis, sacchari canti albi ana unciam semis, pulveris croci orientalis optimi scrupulos duos. M. f. pulvis subtilissimus, D. ad scat. S. vermishtes Wallraths Pulver, davon sowohl Tags als Nachts, wann man wachet, öftters ein paar Thee-Löffel voll so trucken zu nehmen.

Am 2. und 3. Augusti aber, weiln ihm die bemeldte Portion der Esels-Milch und des Brunnens zu restituiren schiene, so hat er desselben weniger, und zwar nicht über die Helffte, getruncken, als worinn ich auch um deswegen consentirte, damit ihn nicht deswegen ein völliges Eckeln entstehen, und also die ganze Cur gestöhret werden möchte. Und da auch der Hr. Patient etwas zum Anriechen begehret, ob gleich derselbe bis dato von keinen Ohnmachten etwas verspühret, so habe am 2. Augusti a. c. ihn nachfolgendes ordiniret: Recipe aquæ apoplecticæ drachmas tres, Anhaltinæ, spiritus anthos, ana drachmas duas, liquoris volatilis oleosi Sylvii drachmam unam semis, balsami vitæ Hoffmanni drachmam dimidiam, olei destillati lavenderulæ guttas decem. M. D. S. Spiritus zum Anriechen.

Am 4. Augusti vernahm ich, daß der Husten ihm diese vorige Nächte noch weit heftiger als vorhin incommodiret gehabt hätte, daß er dahero nicht einen Augenblick schlaffen können, folglich verlangete, daß, gleichwie ich solches auch für unausgesetzt nöthig befunden, ich ihm etwas zum soulagement, zur Besänftigung der Schärffe und daher rührenden Hustens verordnen möchte, welches dann nachfolgende drey besänftigende und temperirende Pulvers gewesen, als; Recipe margaritarum occidentalium præparatarum, specierum diatrag. frig. rec. ana drachmam, nitri depurati grana XV. M. f. pulv. divid. in tres partes æquales, & cuilibet portioni adde massæ pilularum de Styrace grana tres. M. D. S. drey temperirende und besänftigende Pulver, davon alle Abend nach acht Uhren eines mit etwas Pflane oder Mandel-Milch einzunehmen.

Und dann habe ich ihn gerathen, nunmehr zwey Theile Esels-Milch mit einen Theil Selter-Brunnen zu gebrauchen, und diesen Abend
um

um der gewöhnlichen Stunde, also den Anfang damit zu machen, auch folgende Tage, Morgens und Abends, solcher Gestalt damit fortzufahren, und dann so viel, als mit commodité geschehen kan, davon jedes mahl zu trincken.

Am 5. Augusti hörte ich von den Hrn. Patienten mit Vergnügen, daß er diese letzte verwichene Nacht bis um 2. Uhr in einer Suite NB. geruhig geschlafen, und indessen sowohl als nachhero, bis es Tag geworden, vom Husten nicht sonderlich wäre attackiret worden; diesen Morgen hätte er die Ejsel-Milch mit dem Selter-Brunnen, so wie ich gestern verordnet, genommen, aber zusammen über ein halb Maas nicht getruncken. Diesen Vormittag aber von neun bis zwölff Uhr hätte er erschrecklich hefftig wieder husten müssen, wobei es ihm sehr sauer geworden den Schleim in die Höhe zu bringen, ob er schon in der Brust los gewesen, dahero er fast vermeynet, daß er so gar darinn hätte ersticken sollen. Ich habe ihn also gerathen, daß er sich eine Hirschhorn Gelée machen lassen, und davon sowohl, als auch vom vermischten Wallrath-Pulver, wechselsweise dann und wann nehmen, auch zuweilen den Hals und Mund mit halb Wasser und Rhein-Wein, worunter etwas Zucker gethan, gurgeln solte, und des Abends gegen 7. Uhr entweder in der Suppe oder in der Choccolade, etwas süßen Milch-Nahm mischen, und mit genießen möchte. Das vermischte Wallrath-Pulver, so schon am 1. Augusti einst verordnet, ist heute wieder gemacht worden. Und zu mehrerer Befänstigung des Hustens und Lösung des Schleims so wohl, als auch zu Stärkung des geschwächten toni fibrarum pulmonum (als welches vor eine Haupt-Ursache halte, daß der Herr Patient den los seyenden Schleim so beschwerlich und in einigen Absätzen heraus heben müsse) habe ich nachfolgende zwey Pflasters äußerlich verordnet, davon eines auf die Brust und das andere zwischen die Schulter-Blätter auf den Rücken gelegt werden müssen; das Recept von denen Pflastern ist folgendes: *Recipe pinguedinis humanæ recentis drachmas tres, spermatis ceti, terebinthinæ ana drachmas duas, myrrhæ electæ, ceræ flavæ ana unciam semis, florum sulphuris drachmam, olei anisi, camphoræ, croci*

croci orientalis ana drachmam semis. M. f. l. a. Empl. extendatur super duo lintea in hac transmissa figura. D. S. zwey Pflaster: Nebenebst habe ich die gestern verordnete temperirende und besänftigende Pulver des Abends gegen 9. Uhr zu nehmen, auch ferner mit der Esels-Milch und Selter-Brunnen, wie heute Morgen und gestern Abend geschehen, zu continuiren recommendiret.

Am 6. 7. 8. und 9. hujus, habe ich den Urin des Hrn. Patienten bald klährer und bleicher, bald Pommerangen-gelber wahrgenommen, da dann derselbe wann er Pommerangen-gelber Couleur war, gar kein sediment, als nur eine langdauernde nubeculam hatte, wann er aber klährer und bleicher war, so gab er eine geraume Zeit nachhero bald ein subtiles Fleychtes, bald ein schleimigtes einen Eyerweiß gleichendes sedimentum. Sudor colliquativus und diarrhoea haben bishero sich bey ihm gar noch nicht eingefunden. Der Schlaf ist bishero die ganze Nächte, bis gegen der Morgen-Zeit ruhig gewesen, daher ich ihm am 7. hujus die vorhin am 4. ejusdem verordnete drey Pulvers, des Abends davon eines zu nehmen, ferner gerathen habe, und damit vorerst noch continuiren lassen werde. Der Huste aber continuiret so wohl Vor- als Nachmittags dermassen hefftig, daß es der Herr Patient fast nicht auszuhalten scheint: Ja ich muß gestehen, daß er während der dieser mineralischen Milch Cur sich sehr vermehret habe; und obschon der Schleim in der Brust nicht so fest eingepackt zu seyn scheint, und manchmahl von selbst sich loß giebet, so sind doch des Hrn. Patienten Kräfte nicht vermögend selbigen in einer Suite heraus zu heben. Der Hr. Patient hat bishero täglich mehrentheils zwey mahl lubricam alvum gehabt, und wobey sehr viele flatus mit weggegangen. Der tructene calor hecticus hat zwar bishero noch bey ihm continuiret, ist aber seit der Cur her nicht stärker geworden, wiewohl er aber den einen oder andern Tag bald mehr, bald gelinder, bald gar nicht, da ist, auch ratione temporis darinn keinen gewissen periodum hält; ja vielmehr hat der Hr. Patient, als er meine Cur etwa sechs Tage gebrauchet gehabt, einen Tag etwas Kälte, aber ohne Schauder, empfunden, so aber nachhero nicht wieder bemercket worden. Der Puls gehet zwar anjeko nicht mehr so geschwinde und matt wie im

(Med. Consult. 8. T.)

Rf

Anfang

Anfange, die Kräfte des Leibes aber scheinen noch nicht wieder zugenommen zu seyn. Das bey meiner ersten Visite beym Hrn. Patienten wahrgenommene ausdehnende und ängstliche Drucken in der linken Seite der Brust, verspüret anjeko der Hr. Patient nicht mehr. Die Trüffene des Mundes bemercket der Hr. Patient nur vorjeko nach gehaltenen Schlaf; und dann verspühret er eine asperitatem labiorum fissuras minantem, so er mit süß Mandel-Dehl wieder redressiren muß. Der Durst aber ist anjeko gar wenig. Die Esels-Milch mit den Selter-Brunnen hat er zwar allezeit bey sich behalten können, da hergegen weder Suppen noch andere Speisen bey ihm bleiben wollen, sondern wegen des so fort sich erdügnenden Hustens gleich wieder von sich geben müssen, desfalls er auch seit dieser Cur her fast gar keine Speisen genießsen können, noch wollen, nebst mir vermeynend, daß die Milch ihn schon genug unterhalten könne. Am 7. hujus aber zu Morgens hat er gar keine Esels-Milch mit den Brunnen nehmen können, und am 8. 9. und 10. hujus dieselbe erst wieder zu sich genommen. Am 9. hujus wie auch folgenden Tages klagete der Hr. Patient, daß es ihm in der Brust sehr rauh und heiserig, auch im Halse und Munde sehr empfindlich wäre, und theils dahero auch keine Speisen hinab schlucken zu können bemerckete, und wie ich zusahe, habe ich so wohl den Gaumen als Hals und Zapffen zwar ganz roth, doch aber ohne Geschwulst, exulceration und excoriation gefunden; deswegen ich ihn an statt des vorhin verordneten Wallrath-Pulvers nachfolgenden Linctum zu nehmen verordnet: *Recipe mucilaginis seminis psyllii, radiceis althex, gummi tragacanthi albi ana drachmam, olei amygdalarum recenter expressi, syrapi violarum optimi ana unciam semis, spermatis ceti recentis, sacchari candi albi ana drachmam, croci orientalis optimi scrupulum.* M. D. S. besänftigender und Schleim-lösender Saft, davon, vorhero wohl umgerührt, zuweilen einige Thee-Löffel voll im Munde herum gehen zu lassen, und dann allmählig hinab zu schlucken.

Gegen Gelée hat der Hr. Patient einen Widerwillen, und unter Suppen oder zumeilen unter Choccolade hat er den Milch-Rahm refusiret; und weiln er keine Speisen genießsen können, so hat er wenig

nig oder gar nichts von der oben verordneten Magen-Essenz nehmen wollen.

Nunmehr habe ich resolviret, daß der Hr. Patient den Selter-Brunnen nicht mehr unter der Esels-Milch nehmen, sondern diese gedachte Milch alleine, und so viel ihm davon zu nehmen müglich, gebrauchen sollte, und zwar aus nachfolgenden rationibus: weiln (1) der Herr Patient kurz vor meiner Cur den Selter-Brunnen alleine schon 10. Tage lang NB. mit keinen guten effect gebrauchet; und (2) ob gleich ihm der Selter-Brunnen unter die Esels-Milch jeko keinen Schaden gethan, noch thun können, so vermeine ich, daß die etwa vom Schleim verstopften vasa nunmehr genugsam aperiret, und die Säure bereits hinlänglich præcipitiret seyn werde; mithin (3) die Esels-Milch besser per minima vasa gehen, und ihre Wirkung so wohl acrimoniam humorum salinam corrigendo thun; als auch (4) diese Schärffe durch die in der Esels-Milch zwar wenig vorhandene aber doch nüsliche und sehr zarte caseosam, oder vielmehr mucilaginosam substantiam involvendo demulciren, folglich den Husten und raucedinem desto mehr und besserer lindern könne; und zwar (5) um desto mehr, da lac asininum sero satis abundat, damit dieselbe von den Selter-Brunnen nicht gar zu sehr diluiret, und dessen in hoc casu nüsliche caseosa substantia nicht gar zu viel resolviret werden möge: auch (6) überdem dafür halte, daß des Hrn. Patienten Husten und Raucedo durch den Selter-Brunnen exasperiret worden; und dann endlich (7) bin ich dahero der Meynung, daß die Esels-Milch alleine numero zur Cur hinlänglich sey, zumahlen da jeko ohnedem der von der truckenen hectischen Hitze und Schärffe ausgedürrete Körper mehr als vorhin nutrire und humectiret werden müsse: besonders da des Hrn. Patienten Umstände und constitution nicht leiden vieles mit Medicamentis aus denen Apotheken an ihm zu tentiren, solches auch gar nicht begehret, und von kräftigen Bouillons und Speisen nichts genießet.

Nachdem aber der Herr Patient daran zweiffelt, daß die Esels-Milch alleine, ohne Zunjung des Selter-Brunnens hinlänglich sey, zu der Cur seines hectischen schwindstichtigen Zustandes, und NB. in

specie zu Einderung und Hebung seines fast unerträglichen Hustens, mithin desfalls auch von andern erfahrenen Medicis gerne versichert seyn will: Und dann, da mir des Hrn. Hofrath Hoffmanns, Medicin Doctoris und Professoris in Halle, in diesen und allen medicinischnen Fällen habende experienz für andern aus seinen Schriften und dadurch weit in der Welt erschollenen Ruhm am besten bekandt ist, und weiß, daß derselbe in Ergegung solcher wichtigen Casuum und derer darauf ertheilenden Rath und Gutachten sich besondere Mühe geben; so habe mich offeriret, diesen Casum, und was ich dabey täglich observiret und notiret, aufzusetzen und zur Ertheilung eines Consilii cum judicio obgedachten Hrn. Hofrath Hoffmann zu überschießen. Solchemnach da diese meine offerte von dem Hrn. Patienten und dessen Frau Mutter angenommen, so habe Nahmens derer selben Ew. Hoch. Edelgeb. ersuchen sollen, diesen Casum genau und wohl zu erwegen, und mit den fordersamsten darüber Dero Meynung, und was Sie dabey für nöthig finden, ohnschwer zu communiciren, damit, wo möglich, der Hr. Patient unter göttlichen Beystand und Segen noch gerettet werden möge. Was für Ew. Hoch. Edelgeb. deshalb habende Mühe seyn muß, belieben Dieselbe nur ohnschwer zu melden, da dann selbiges ohnschwerlich so fort erfolgen kan und wird. Schließlich melde ich nur noch, daß ich den Hrn. Patienten, wann er nach meinen Rath, aus obangeführten Raisons, die Esels. Milch nunmehr noch nicht allein trincken will, daß ich solche mit den dritten Theil Selter. Brunnen vermischet, so lange ihm trincken lassen müsse, bis von Ew. Hoch. Edelgeb. das jetzt begehrte Consilium cum rationibus eingelauffen.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch = Eder,

Insonders hochgeehrter Herr Hofrath und
Land = Physice!

Werthgeschätzter Gönner!

S W. Hoch. Edl. sehr werthes Schreiben, in welchem Sie mir ausführlich die Maladie und jetzigen Zustand des Hrn. Regierungsraths

Raths

Raths beschrieben, und zugleich mein Sentiment und guten Rath verlanget, ist mir zu recht eingehändiget worden. Und nachdem ich die historiam morbi etliche mahl mit Bedacht und Fleiß durchgelesen und alle Zufälle und Umstände, auch was Ew. Hoch. Edl. bishero gebraucher, und wie sich der Hr. Patiente darauf befunden, wohl überleger: so bin ich willig und bereit, dem Hrn. Regierungs-Rath, welchem mich gehorsamst empfehle, mit meinem Rath in dieser beschwerlichen Kranckheit von Herzen gern zu assistiren, bevorab da ich mich erinnere, daß ich die Ehre gehabt mit dessen Hrn. Vater in gar genauer Bekandschaft und grosser Freundschaft zu stehen. Doch möchte ich wünschen, daß dessen Zustand so beschaffen, daß ich ein gewisses Prognosticon zu verlangter und völliger Reconvalescenz überschreiben könnte. Der Affectus ist ausser allem Zweifel eine phthisis pulmonalis, die schon gar sehr eingerissen, weil nicht allein ingens virium consumptio & tabescentia omnimoda, sed omnis fere appetitus prostratio cum lento & hecticico æstu damit verknüpfet ist. Das vitium und labes solches mali steckt allerdings in pulmonibus, deren ein guter Theil auf der linken Seiten mit harten tuberculis, caseosa materia repletis, oder kleinen vomicis angefüllet, davon denn auch der sehr hefftig anhaltende Husten, welcher mehr trocken als feucht ist, und der den Schlaf und Kräfte immer mehr weg nimmt, seinen Ursprung hat, und auch, welches wohl notabel, wenn etwas viel vom Selter-Brunn und Milch getruncken worden, mehr zu, als abgenommen. Die Ursache ist diese: Wenn der Brunn mit der Milch allzu häufig und zu geschwinde per ductum thoracicum und cordis ventriculum dextrum in die Lunge getrieben wird, und daselbst propter obstructa minima vascula keinen liberum transitum hat, so werden die tunice bronchiales so wohl, als auch ipse vesiculae pulmonum durch die Menge der Feuchtigkeit zu solchem Husten und gewaltsamer Bewegung der Brust irritiret, welches ich schon öftters observiret. Und obgleich einige anodyna und demulcentia eine Linderung verschaffen; so ist solche doch nicht beständig. Sonsten kan dieses ohne flatterie und mit Grund der Wahrheit assertiren, daß Ew. Hoch. Edl. die Cur bis anhero sehr sicher und vernünftig angestellet und fortgeführt, daß an

denen

denen medicamentis, an der Methode und Ordnung dieselbe zu gebrauchen, nicht das geringste zu desideriren, selbe würden auch viel mehr ausgerichtet haben, wenn Sie vor dem Jahr und im Anfang wären consuliret worden, weils alsdenn die obstructiones der pulmonum durch den Gebrauch des Selter-Brunnens anoch hätten können gehoben werden; darauf der ganze scopus curæ hauptsächlich ankömmt. Das schlimmste bey der Maladie ist dieses, daß der Magen vor allen Speisen, so gar auch vor jusculis nutrientibus, ein Abscheu hat, und daß sich im Halse eine defluxion und raucedo einfindet, die da anzeiget, daß nicht viel von einer lymphæ rosida und nutritia in sanguine vorhanden, sondern solche nach und nach per motum intestinum calidum in ein scharffes serum excrementitium sich verwandelt, welches, wenn es auf die Gedärme fällt, eine diarrhœam verursachet, und auch mit der Zeit der calor internus intensior wird. Ubrigens bin ich allerdings mit Erw. Hoch-Edl. einig, daß die Esels-Milch alleine, ohne den Selter-Brunn könne gebraucht werden, und zwar so, daß der Hr. Patient nur zwey bis drey Unzen auf einmahl, doch alle drey Stunden, nehme. Auf die Brust, meist aber auf die lincke Seite, wo der Schmerz am heftigsten gewesen, kan dieses Pflaster sub lit. A. appliciret werden. Zum ordinairen Trank aber habe ich öftters sehr gut befunden das Decoct; radicis cichorii und scorzonæræ cum pasulis, welches nach der Formul sub lit. B. præpariret werden kan. Etwas von Rosen-Zucker bisweilen genommen, pfleget auch in solchen Kranckheiten gar wohl zu bekommen, wenn der Magen anders die Süsse annimmt. Nebstdem kan auch dann und wann von dieser potione analeptica sub lit. C. ein Thee-Schälgen auf einmahl genommen werden. Weiter kan vor dieses mahl nichts rathen, und wünsche nur daß die Mittel mögen anoch vermögend seyn, dem Hrn. Patienten zu helfen. Dem ich mich übrigens ganz dienstlich zu empfehlen bitte, und allsets beharre

Erw. Hoch-Edl.

Mhhl. Hofraths und Land-Physici

Halle, den 15. Aug.

ergebenster Diener

F. H.

Lit. A,

1730.

Lit. A.

Recipe emplastri de meliloto uncias duas, florum sulphuris drachmas duas, camphoræ, croci ana drachmam. M. f. l. a. emplastrum D.

Lit. B.

Recipe radice cichorii, scorzoneræ ana uncias duas, passulorum minorum uncias sex; coquatur dimidia pars in mensuris duabus aquæ communis, per tres horæ quadrantes. Decant. D.

Lit. C.

Recipe aquæ scorconeræ, rosarum, primulæ veris, florum acaciz, liliorum convallium, ceraforum nigrorum ana uncias duas, florum naphæ unciam, matris perlarum, coralliorum rubrorum præparatorum ana drachmam, succi citri, sirupi acetositis citri ana drachmas tres. M. D.

Seit dem mir von dem Herrn Medico die vorstehende unständliche Nachricht gegeben, hat sich am 13. Augusti eine starcke diarrhœa serosa beygefunden, welche ohnerachtet alle Mittel dagegen gebraucht, dennoch continuiert, der calor heeticus stärker, und der Urin röther worden. Daher als bey so gestalten Sachen den 19. Aug. mein Consilium eingelauffen, hat zwar der Hr. Patient solches noch durchlesen, und ist nebst seinen Angehörigen darüber sehr satisfait gewesen, hat auch den andern Tag von der potione analeptica und Decocto noch was genommen; allein den 21. ist Er mit vollem Verstande saufft verstorben.

CAS. IV.

CASVS IV.
DE
CONSECTARIIS MORBOSIS EX QVARTANA MALE CVRATA.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrten,
Hochgeehrtester Herr Hofrath,
Hoher Patron!

S W. Hoch-Edelgeb. mit gegenwärtigen zu incommodiren und Dero hohes Consilium darinnen gehorsamst auszubitten, veranlasset nachfolgendes: Eine geistliche Amts Person, choleric-melancholico-sanguineo temperamenti, die bis ins ein und dreyßigste Jahr ihres Alters, welches nunmehr sieben und vierzig ist, gesund und munter, auch von lebhafter Couleur sich befunden, hat vor sechzehn Jahren, da sie an einem in Wasser und Sumpffe gelegenen Orte gelebet, ein Quartan-Fieber lange Zeit, auf sieben Viertel-Jahr per intervalla gehabt, dawider denn viele, so wohl ab ordinario præscripta, darunter denn cortex chinæ bey sechzehn Loth, modo in electurii, modo in pulveris forma, gereicht, und endlich pulveres martiales, als auch ab aliis commendata und domestica sind gebraucht worden. Nachdem das Fieber endlich weg geblieben, haben sich folgende Zufälle gefunden: Verstopfung des Leibes, Blähung, hefftige und übel riechende Nacht-Schweisse, Flüsse, welche sich theils in den Armen, theils im Haupte mit Schwindel, und Säusen der Ohren (deswegen ein Fonicul am linken Arm gesezet und noch aufbehalten worden,) und auf der Brust geäußert haben, dabey der Appetit zum Essen sich vermindert, und die sonst angebohrne Activität und Munterkeit sich verlohren, die lebhaftte Couleur des Gesichts hingegen in bleichgelbe mit einiger Zerdunstenheit sich verwandelt. Es wird so dann der Egriſche Brunnen gebraucht, dadurch wird alvus laxa, und findet sich auch

besser

besserer Appetit zum Essen, und die Nacht-Schweisse remittiren. Kurz; Er befindet sich im leidlichen Zustande. Nachhero ein Jahr ohne Gefahr kommen die alten Plagen wieder, Verstopfung des Leibes, Dichtungen und unruhige Nächte, Nacht-Schweisse, schlechter Appetit zum Essen; es wird alles was angerathen gebraucht, aber ohne sonderlich soulagement und Erfolg von vollkommener Besserung und Genesung. Nach der einige Jahr darauf erfolgten anderweitigen Vocation ist zwar locus mutiret, aber status agris nicht gebessert worden, massen er allbereit acht Jahr in dem neuen Orte und Wohnung, die nahe am stillstehenden Wasser gelegen, lebet. Die Verstopfung des Leibes hat zu zwey bis drey Tagen angehalten; hat es länger gedauert, sind die pilula Emanuelis gebraucht worden. Die Nacht-Schweisse haben incommodiret, doch nicht so stark mit solchen üblen Geruchen wie anfänglich. Die Flüsse haben sich wieder gemeldet, und bald in Armen, bald in Schenkeln, bald auf die Brust, mit Verursachung einer Heiserkeit, gesehet. Weil er denn gedacht hat Linderung und Erleichterung zu haben, wann der Körper in gelinde Dünstung käme: so hat er immer gesucht, eine gelinde Transpiration zu unterhalten. Der Appetit zum Essen ist schlecht verblieben, und weil der Schlaf durch die Nacht-Schweisse ist unruhig worden, hat sich Müdigkeit und Unlust gefunden. Wie nun bey langwierigen Krankheiten Patienten oftmahls ohne Unterscheid brauchen, was dieser oder jener anrathet; so sind vomitoria, purgantia, auch Aderlassen, alle Jahr zu zwey bis drey mahlen versucht worden. Das Blut, darauf etwas gelbes serum geschwommen, soll schwarz, dick und viscos gewesen seyn; und dieser Zustand verschlimmerte sich vor einem halben Jahre desto mehr, als ein Sohn guter Hoffnung einen unglücklichen Fall gethan, Gott auch mehr Betrübniß zuschickte, dadurch denn das Gemüthe sehr beunruhiget wurde, und so gar eine dispositio ad maerorem entstande. Hiernechst fand sich im rechten Fuß-Plate ein heftiger Schmerz, daß der Hr. Patient ohne sonderliche Empfindung nicht wohl stehen noch gehen konnte, wiewohl äußerlich nichts zu sehen war. Nachdem der Schmerz sich verlohren, zeigte einige Zeit hernach am rechten Ellbogen sich ein Beulchen, einer welschen Nuß groß, weich am Gefühle, und an Farbe

(Med. Consult. 8. T.) 21 wie

wie die andere Haut. Das verliert ſich auch, darauf folgt ein Schmerz circa umbilicum, und extendiret ſich quer über einer Spanne breit, vom Nabel rechter und linker Seite, doch äuffert er ſich mehr in der rechten Seite. Es ſind clyſteres, temperantia und demulcentia, als pulvis marchionis, antimonium diaphoreticum cum cinnabari, oleum amygdalarum dulcium adhibirt worden; allein der Schmerz hat ſich in etwas bloß vermindert, doch nicht gänzlich nachgelaffen. Wann der Hr. Patient nüchtern, ſo exacerbirt er ſich mehr, als wann er was geſoffen hat; ſo bald bey dem Eſſen was getruncken wird, ſindt ſich eis Schweiß, und laßt der dolor nach bis gegen drey und vier Uhr. Ingleichen iſt der Schmerz gröſſer wann er fährt, als gehet, mehr wenn durch den Urin, der ſich öftters wie Pflaum-Suppe zeigt, ein tartariſches Weſen (wie ſein geriebene Ziegel-Erde) das ſich ſowohl in fundo des Glases häufig ſetzt, als auch in die Seiten deſſelben einfriſſet, abgeführt wird, als wenn er klar abgeht. Weilten der Medicus ordinarius ſich Hoffnung machte, durch Gebrauch des Selter-Brunnens mit Ziegen-Milch vermiſchet, ſolchen Schmerz zu heben; ſo ſind neun Krüge vom Hr. Patienten ohne Milch, indem es nicht nach ſeinem gout, getruncken worden. Der vermeynte Effect aber iſt auch nicht erhalten worden, maſſen er weder per ſudorem, noch per vias urinarias operiret, auſſer den vierdten Tag nach Verbrauch der neun Krüge, da ſich alvus ſechs mahl in anderthalb Tagen geöffnet, und ſeit dem noch aperta bleibet. Die Dejectiones ſind fluides als ſonſt, und naturalis coloris. Wann die Deffnung erfolget, trüncket ihm, als wenn der dolor im Unter-Leibe ſich mindere. Appetitus zum eſſen iſt etwas beſſer und der Schlaf ruhiger, wie auch die Nacht-Schweiß gelinder und weniger. Hiebey iſt nur Dn. patiens dubieus, ob dieſes dem Gebrauch des Brunnens, oder der Veränderung des Geträncks, da ſelbiger wieder Bier trincket, zuzuſchreiben. Er erſuchet dannenhero Ew. Hoch-Edelgeb. durch meine Wenigkeit gehorſamſt, dieſen Caſum in reife Ueberlegung zu nehmen, und ihm mit Dero hohen Conſilio zu aſſiſtiren, in geneigter Verachrichtigung was vor ein affectus es ſey, und quibus mediis demſelben zu ſuccurriren. Ich habe dabey Gelegenheit,

Ihro

Ihro Hoch-Edelgeb. ferneres Vigeur in Dero hohen Alter anzuwünschen, und verharre mit gehorsamen Respect

Ihro Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths
und hohen Patroni

E. den 20. Julii

1730.

gehorsamster Diener
A. G. K.

CONSILIVM CVM RESPONSO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

Werthgeschätzter Gönner!

S W. Hoch-Edlen sehr geehrtes Schreiben habe wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie ein Consilium von mir wegen einer langwierigen und sehr beschwerlichen Maladie eines Herrn Geistlichen verlangen. Nun habe ich die ausführlich beschriebene historiam morbi wohl durchgelesen und fleißig erwogen, und bedaure ich den Hrn. Patienten, daß er durch eine üble Cur des Quartan-Fiebers, mit den unrichten Gebrauch des corticis chinae, ursprünglich in eine so schwere Kranckheit gerathen, welche zwar nach dem Gebrauch des Egrischen Brunnens remittiret, nach Verfließung seines Jahres aber mit eben solchen Zufällen wie zuvor, wiederum angetreten, die auch noch bis dato continuiren, ob gleich gar viel und mancherley, wiewohl zum Theil auch ganz inconvenable Medicamente, adhibiret worden. Alldieweil nun bey diesem Casu das Gebiüt und alle Säfte sehr verdorben und mit sehr vielen Schleim, auch scorbutischer und tartarischer Materie angefüllet, der tonus partium nervosarum, in specie des Magens und derer Gedärme, sehr geschwächet, auch die viscera abdo-

abdominis, abſonderlich die Leber, wie es ſcheinet, verſtopfet, die Kräfte, Appetit, Schlaf ziemlich abgenommen, die excretiones alvi in keinen ordentlichen Stand, auch die Glieder hin und wieder mit Schmerzen affigiret, ſolglich die Krankheit ſehr eingewurzelt, ſo iſt erwünſchte Hülffe ſo bald nicht zu promittiren und zu erhalten. Jedennoch weil der Hr. Patient noch jung, und man die Hoffnung hat, daß derſelbige ſich nicht allein in der Diät, ſondern auch in denen affectibus animi moderiren werde, und dasjenige, was von vernünftigen Medicis vorgeschlagen wird, fleißig obſerviren, ſo hat derſelbe ſich auch unter der Gnade und Seegen Gottes einer merklichen Besserung zu verſichern. Es gehet aber mein unmaßgeblicher Rath dahin, daß der Hr. Patient dieſen Herbit und zwar je eher je lieber den Egrischen Brunnen vier Wochen lang gebrauchte, weil der Selter-Brunn zu dieſer Krankheit nicht zulänglich, und zwar auf ſolche Art: daß er vor erſt denſelben vierzehn Tage allein, hernachmahls aber zehn Tage und länger halb mit guter Kuh-Milch vermiſchet, des Morgens frühe verſchlagen trincke, doch alles zuſammen nicht über anderthalb Maas auf einmahl, da er dann zu Präparirung des Leibes die Cur mit beykommenden Manna-Tränckgen anfangen, auch enden, imgleichen ein paar mahl zwiſchen ſelbiger ſolches gebrauchten kan. Zum ordinären Trancf wird nöthig ſeyn, ſtatt des Bieres ein Decoctum zu gebrauchten, wozu ebenfalls ein Recept beygelegt, mit welchem auch nach der Cur noch eine geraume Zeit zu continuiren ſeyn wird. Außer dem recommendire noch von Medicamentis pulveres temperantes, ex pulvere marchionis, nitro depurato, arcano duplicato, lapidibus cancrorum und etwas extracto croci, imgleichen beykommenden spiritum, welcher aus meinem liquore anodyno minerali, tinctura antimonii acri und einem spiritu bezoardico beſtehet, davon er vor der Cur und nach derſelben des Morgens früh und des Abends vor Schlafengehen 40. Tropffen mit einem halben Mößel guten reinen und friſchen Brunnen-Waſſer nehmen kan. Ubrigens muß er ſo viel als möglich ſich wohl bewegen, vor aller Gemüths-Unruhe hüten und immer in gelinder Transpiration halten, auch gute Brühen und verdauliche Speiſen genießen, hingegen nicht allzu viel Wein trincken, es ſey denn

bey

bey der Mahlzeit ein wenig Ungrischen Wein, und habe ich gewisse Hoffnung, wenn alles wohl observiret wird, daß unter göttlichen Segen der Hr. Patient merkliche Hülffe und Linderung erhalten werde, welches von Herzen wünsche, und übrigens unter Empfehlung göttl. Protection ferner zu dienen bereit verharre

Lw. Hoch. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 29. Julii

1730.

Dienstergebenster
F. H.

Recipe mannae electae unciam semis, rhabarbari drachmam dimidiam, cremoris tartari drachmam unam. Coque & solve leni calore in aquae communis unciis sex. Colat. adde olei de cedro guttas quinque. D. S. Exier-Trändgen auf einmahl.

Recipe radicis chinæ, scorzonæ, sassaparillæ ana uncias sex, cichorii uncias duas, glycyrrhizæ unciam unam, corticis ligni sassafras unciam semis. Contuf. D. S. Species davon vier Loth in drey Maß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen.

CAS. V.

CASVS V.
DE
**CAMPHORÆ AD DVOS SCRVPVLOS PER
ERROREM ASSVMTÆ EFFECTV, IN
APOPLEXIA HYPOCHONDRIACO;
SPASMODICA.**

Magnifice, Hoch-Edelgebohrner, Vest- und hochgelahrter,
auch hochehrfahrender Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

Sachdem Ew. Hoch-Edelgeb. in dem letzteren an dem Hrn. Pastorem L. abgelassenen Schreiben von mir verlangt haben, daß ich dessen letztere Krankheit und Cur, insonderheit aber die symptomata, welche der durch einen fatalen Irrthum zu vierzig Gran in Del aufgelösete Campher verursacht hat, volkômlich aufsetzen und Ihnen communiciren möchte: als habe ich hiermit treulich und gehorsamst mit folgenden Entwurff der Krankheit und Cur dienen wollen. Was die Person, Temperament und Leibes-Constitution des Hrn. Pastoris betrifft, dabey will ich mich nicht aufhalten, weil dieselbe Ihre Magnificenz bereits bekandt ist. So ist Ihnen auch nicht unberuht, daß er an der Hypochondrie, tanquam malo hæreditario, lange und öftters laborire, daher er ehemahls vielen Kopffschmerzen, insonderheit die Hemicranie, Turbulenz des Haupts, starcken Schwindel, Ohnmachten, Aufsätzungen, und Spannungen der hypochondriorum unterworfen gewesen, und hat er auch noch jeho davon per intervalla Anstoß, wie er dann auch an einer Truckenheit der Nase, aus welcher beym Schnieben geronnen seß warß Geblüte kömmt, so aber selten zu einer rechten hæmorrhagie kömmt, sonst sehr öftt, doch eben nicht jeho, sich incommodiret befindet. Vormahls war er alvi obstructionibus sehr unterworfen, zeit-

hero

hero aber ist alvus potius fluida, oder zuweilen gar eine diarrhœa, durch welche eine dünne, schäumende und häufige Materie excerniret worden, welche in intestino recto bey der excretion wie Messer beisset, gegenwärtig gewesen, wie er denn auch öftters ausser dieser diarrhœa wenn dieselbe gleich nicht da ist, tenesmo, welchen ich pro conatu ad hæmorrhoides halte, nebst Rückschmerzen, in welchen es alsdenn kalt hin und her läuft, incommodiret wird. So laboriret er auch fast beständig incubo, hat insomnia turbulenta immer, in seinen Witterber-Stande ist er immer traurig und niedergeschlagen gewest, und hat wenig Schlaf gehabt. Dieses habe ich zu præmittiren nöthig erachtet. Die letztere Krankheit aber ist folgende gewesen: am 16. Junii, als ich zu ihm beruffen wurde, klagte er, daß er nicht wohl schlucken könnte, und daß etwas im Halse sey, welches ihm immer incommodité machte, als wenn er etwas hinab schlucken solte, wie auch, daß der Hals inwendig wenn etwas hinein käme, als rohe Schiene. Man fandte denn bey Visitation des Halses, daß es nichts anders als ein tumor uvulæ serosus cum laxitate war, indem der Zapfen dick lang und weiß sahe, doch war auch eine kaum sensible Hitze mit nicht sonderlich veränderten Puls und natürlichen Urin gegenwärtig, daher auch der Hr. Pastor, ob er sich wohl bisweilen nieder legte, herum gehen konnte. Ich ordnete hirgegen Tropffen, ex essentia alexipharmaca Stahlî, scordii, succini, lignorum welche wechselsweise mit einem pulvere diaphoretico & resolvente, antimonio diaphoretico nitrato cum cornu cervi sine igne & cinnabari nativa gebrauchet wurde. Außerlich ordnete den Hals warm zu halten und mit oleo amygdalarum dulcium cum camphora zu streichen, wie ich denn auch oleum succini auf des Haupts Wirbel streichen ließ. Der Bader hat einen pulverem acromaticum cum spatula äußerlich ad uvulam appliciret, und dabey ist dieser Beschwerung ziemlich abgeholfen worden. Allein in Mitternacht am 17. Junii befiel es ihn auf einmahl dergestalt, daß er sich nicht besinnen kan, und vergehen ihm alle Gedanken, es ist zwar anfänglich wohl, als wenn er ruffen oder aufsteigen wolte, kan aber keines von beyden ins Werk richten, die ganze Brust ist zusammen geklemmet, der Schlund und

Lufft

Lufft-Röhre constringiret, daß er weder recht Lufft holen, noch etwas, ob es schon flüßig, hinab ſchlingen können. Weil er aber nicht zum Ruffen oder Aufſteigen kommen kan, ob er ſich ſchon ein wenig wieder beſinnen können, ſo hat er vor ſich hinliegen, und Gott und der Natur alles überlaſſen müſſen. Endlich aber erfolget von ſelbſt ein gewaltiger Schweiß über den ganzen Leib, worauf es ſich gebessert hat, ſo, daß er Morgens früh aufgeſtanden, in der Meynung, es ſolte ſo vorbey gehen, zu welchem Ende er auch wohl anderthalb Maas Thee, vermuthlich ziemlich heiß trincket. Es überfällt ihn aber leider nach ſieben Uhren dieſes Morgens aufs neue, Sinne und Verſtand vergehen eine Zeitlang, die Umſtehenden ruffen und ſchreyen ihm zu und halten ihm flüchtige Spiritus vor, man braucht frictions und kehret hervor was möglich iſt, Hrn. Patienten zu excitiren, welches auch nach Verlauff einer Stunde geſchiehet. Hingegen iſt und bleibt die Sprache gänzlich verlohren, und muß er nur mit Weißen anzeigen was er verlangt. Er weiſet auf die Bruſt Hals und Zunge, begehret auch endlich Feder und Dinte, da er denn kaum mit unſörmlichen Buchſtaben was ihm fehlet, aufzeichnen kan. Nehmlich er könnte nichts hinunter ſchlucken, und wäre die ganze Bruſt ſo wohl, als inſonderheit Schlund und Lufft-Röhre constringiret. Er begehret zu mir, als ſeinem ordinairn Medico zu ſchicken. Als ich came, fand ich angeführte Umſtände, und konte kaum etwas von liquidis oder medicamentis beybringen, die Adern waren an Händen und im Geſichte aufgelauffen, der Puls langſam und matt, doch noch wohl wahrzunehmen, und ich achtete daß dieſer Puls mehr a plethora & virium oppreſſione, quam a defectu earundem herrühre, die Füße waren kalt, das Geſichte aber röther als gewöhnlich und wärmer. Ich hielt dieſen affectum pro leviori apoplexiæ ſpecie, welche a ſpasmis sanguinem ab inferioribus & exterioribus partibus ad caput & pectus pellentibus herrührete, und ließ demnach die Ader am linken Arm öffnen und ſieben bis acht Unzen Blut, welches ganz ſchwarz und dick war und nur aus der Ader tröpfelte, ja heraus geſtrichen werden mußte, lauffen. Nach dieſen adhibirte äußerlich frictions cum spiritibus apoplecticis & nervinis juncto spiritu ſalis ammoniaci

niaci

niaci vinoso in nucha & spina dorsi. Innerlich gab ich liquorem cornu cervi succinatum cum essentia castorei & liquore anodyno minerali Sw. Magnif. vermischet, welchen liquorem ich in affectibus, deren Ursach a motibus spasmodicis, täglich wohl befinde. Auf die Zunge ließ ich vom balsamo vitæ auf Zucker getröpfelt einige Tropffen legen, auch nachgehends dieselbe cum salvia & theriaca reiben, den Theriac aber nicht hinab schlucken, so ließ ich auch zu, daß ihm etwas davon auf einem Salwey-Blat unter die Zunge ge-
 leget wurde, wie ich denn auch ordnete fleißig herbam rorismarini zu kauen. Nach solchen adhibirten masticatoriis und applicirten balsamo vitæ fand sich viel Schleim, welchen Hr. Patient auswurffen mußte, und weil derselbe zähe wahr, so ließ ein gargarisma resolvens nervium fleißig warm Gebrauch. Zu einem Clystier rieth ich treulich und öftters, welches aber Hr. Patient zu dieser Zeit nicht admittiren wolte. Als ich nun eben bey mir überlegte, daß wenn der affect länger anhalten sollte und die Sprache sich nicht wieder fände, venesectio sub lingua müsse administrirer werden, so abhorrirte Patiens dieselbe wegen einer unglücklichen sectionis raninarum, so ehemahls in seiner Gemeinde geschehen, da sich ein febre acuta, vielleicht phrenesi laborirender Patient daran zu Tode bluten müssen, und schrieb Hr. Patient, daß er sich zu dieser operation nicht verstehen würde; als ich eben sage ich in solcher Überlegung war, auch zugleich bedachte, daß Hr. Patient, wann er ehemahls in febre tertiana vomiret, leicht ohnmächtig worden, so schickte es der allmächtige Gott, daß die Natur von selbst ein und andern vomitum, oder vielmehr ein Würgen erregen mußte, durch welches ein häufiger Schleim excerniret wurde, unter eben solch Würgen fand sich die Sprache, welche fast sieben Stunden hinweg war, wieder, und fieng Hr. Patient an zu ruffen Schleim, Schleim; weil nun nachdem innerliche Hitze, Schwindel, Mattigkeit, eine starcke somnolenz, constrictio faucium & orificii superioris stomachi spasmodica noch da war, welche daraus erhellet, daß, wenn er Bier oder ein wenig Brühe oder Suppe oben durch die Röhle schwerlich hinab geschlungen hatte, solches in der Gegend dieses orificii sich sackete, und er daselbst von neuen eine Hinderung spüh-

(Med. Consult. 8. T.)

M m

rete,

rete, so gab ich nebst obigen Tropffen einige antispasmodische Pulver ex nitro depurato antimonio diaphoretico, cinnabari, antimonii, cum pulvere marchionis. Als ich hierauf am 18. Junii Hrn. Patienten wiederum besuchte, hatte er etwas, doch wenig und unruhig, geschlafen, die compressio & constrictio gulæ & asperæ arteriæ, wie auch des thoracis äusserlich, wie auch des orificii sinistri währete noch, und das Haupt war schwach und schwindelich, der Puls aber war stärker, obige Pulver wurden fort gebraucht, nebst einer Essenz ex essentia scordii, pimpinellæ, succini, liquore anodyno, essentia ambræ. So ist auch selben Morgen das Geblüt von denen obern Theilen herunter zu leiten und die spasmodischen constrictiones zu lindern, ein pediluvium temperatum adhiberet worden. Es war auch wegen der Müdigkeit und Dürsterkeit des schweren und schwindelichen Haupts, da Hr. Patient sagte, es wäre ihm immer, als wenn der Kopff taumelnd und er truncken wäre, von einem vesicatorio, welches sonst Hr. Patient in vertigine gebrauchet und gut befunden hatte, gesprochen, von mir aber dessen application noch nicht fest gesetzt worden, indem ich besorgete, es möchte genus nervosum dadurch angegriffen und die spasmodicæ constrictiones vermehret werden; so hatte aber dennoch Hr. Patient me absente eines appliciren lassen, welches auch wohl gezogen und ihm gut gethan hat. Weil aber die constrictiones spasmodicæ an vorgemelden Ort beständig blieben, so schlug ich vor dieselben zu relaxiren, spermatis ceti drachmas duas in olei amygdalarum dulcium recentis uncia una semis zu solviren, und den dritten Theil davon auf einmahl in etwas fetter und warmer Rindfleisch-Brühe zu nehmen, und von der Brühe nachzutrinken, welches auch geschah, und wurden sperma ceti & oleum amygdalarum aus unserer Apothecke herbey geholet, welches auch beydes gut war, ob wohl die Mandeln zur expression des Oels ein wenig zu stark gewärmet oder geröstet waren, und das Oel daher einen Geschmack hatte, welcher Hrn. Patienten zuwider war, daher er auch davor hielte, das Oehl sey nicht frisch. Er nimmt aber diesen ohngeachtet den dritten Theil ein; als er aber hierauf noch nicht besser wird, so will er noch etwas nehmen, da ihm aber das im Mandel-Oehl solvirte zuwider

zuwider ist, so schicket er me absente in einen hiesigen Krahm, lässet guten reinen weissen Baumöhl und Wallrath in obgedachter Dosi holen. Es geschiehet aber, daß entweder die abgeschickte Magd anstatt des Wallraths Campher fodert, oder der Diener diesen vor jenen ergreiffet; daher bekommt er nur ein halb Loth Campher, welcher zu Hause, indem er auch weiß ist, von unerfahrenen so gleich in dem Baumöhl bey gelinder Wärme geschmolzen wird, und der Hr. Pastor nimmt davon ebenfalls den dritten Theil, daß also zwey Scrupel Camper auf einmahl in den Leib kommen sind. Als er dieses etwa eine Viertel Stunde bey sich gehabt hat, mehret sich der Schwindel, daß der Kopff nicht in der Höhe seyn will, Hände und Füße, ja die gänge extrema werden Eiß kalt, die Farbe des Gesichts gang blaß und erstorben, der Puls klein und matt, er hat grosse Angst ums Herze, der Mund ist inwendig trucken und will immer trincken, vielleicht von innerlichen Brennen des Camphers, es ist vor dem Haupte eisfalter Angst Schweiß, er kan sich nicht recht besinnen und weiß selbst nicht wie ihm zu Muth ist, die Leute kommen ihm wunderlich vor, bitet man soll ihn nur schlaffen lassen, sonst fehle ihm ja gar nichts, wir können ihn kaum munter erhalten. Nach vorgehaltenen volatilibus und balsamo vitæ wird der Kopff immer düsterer und der Schwindel schlimmer. Bald verlangt er wir sollen beten, er sterbe, bald will er nicht gehabt haben, daß er franck sey, lacht beständig, adest delirium vel quasi. Er sagt ihr Leute spielt mit mir die Comædie die Moliere beschreibet, daß ich wider meinen Willen soll franck seyn, da mir doch nichts fehlet, und der eine hudelt mich hier, der andere da. Die contractio spasmodica in der Brust und œsophago ist auf einmahl hinweg, (woraus deutlich virtus camphoræ antispasmodica erhellet) alle Glieder sind matt und gleichsam zerschlagen. Er will uns zeigen, daß er nicht franck sey, steigt auf und gehet in der Stube herum, die Umstehenden aber gehen neben her, da er von einer Seite zur andern taumelt. Weil ich nun von dem vorgegangenen Irthum zu der Zeit nichts weiß, so fürchte ich wegen des grossen Schwindels, Mattigkeit der Glieder und enormen somnolenz, da die Augen immer zu wolten, es möchte etwa ein vollkommener Schlag-Fluß erfolgen. Ich lasse

Derowegen einen clysterem emollientem & nervinum cum oleo rutz, liliorum alborum & nitro antimoniato appliciren, darauf es ein wenig besser wird. Denn als die Kälte der Glieder und oberzehlte symptomata zwey gute Stunden ohngefehr angehalten hatten, fühlete er erst, daß er sehr matt und krank sey, bekam Hitze und starken Schweiß, auch rothen Urin und geschwunden Puls, und nach diesen wurde es besser. Innerlich blieb ich bey oben angeführten Arzneyen, und erfuhr denselben Tag nicht, was mit dem Campher vorgegangen war. Tages darauf, als ich meine Visite abstattete, hörte daß er wohl geschlafen, welches er in langer Zeit so gut nicht gefont, und weil durch gestriges Clystier eine materia tenax & viscida grumosa lateritii coloris, welche vielleicht ein concrementum ex acido ventriculi apud hypochondriacos abundante & oleo amygdalarum cum spermate ceti, item pulveris cinnabaris war, in ziemlicher copia excerniret wurde, Hrn. Patienten auch darauf wohl wurde, so verlangte er noch ein clystina, wozu auch gleich Anstalt gemacht ward, dergleichen materia wurde aber nicht wieder excerniret, sondern natürlicher Stuhlgang. Ich visitirte von ohngefehr das Glas, darin das oleum olivarum, in welchen sperma ceti solviret seyn solte, dasselbe noch gewaltig stark nach Campher, und detegire im Nachfragen angeführten starken errorem. Der Urin war jetzt gang roth, und noch einige, doch nicht allzu hefftige Hitze vorhanden, der Hr. Patient klagt über grosse Mattigkeit und Müdigkeit, er möchte nur immer schlaffen. Einen zu besorgenden hitzigen Fieber vorzukommen und die Hitze des Camphers zu dämpffen, brauchte ich in obigen Pulvern das nitrum, als verum camphoræ correctorium in größerer dosi. Hr. Patient schnobe auch zu der Zeit, wie er sonst öfters gethan, geronnen schwarzes Blut aus, solches zu resolviren und sanguinis scōri zu zertheilen, gab noch folgende Essenz ex spiritu nitri dulcis, essentia scordii, arnicæ veræ, pimpinellæ cum balsamo vitæ. Aus dieser observation erhellet meines Erachtens, daß der Campher nicht allzu hitzig sey, wie gemeiniglich, insonderheit von denen Herren Stahlianis, davor gehalten wird, welche usum camphoræ internum ganz timide anrathen, denn sonst würden vierzig Gran Campher ohne Zweifel

Zweifel auf einmahl eingenommen, grössere Hitze verursacht haben, da man ordinair über ein oder zwey Gran in affectibus melancholicis nicht gern steigt, und denselben noch dazu mit einer guten dosi des nitri vermischet. So erhellet auch, daß camphora oleo soluta seine Hitze nicht exeriren können, wie auch daß camphora circumspecte adhibita ein vortreflich antispasmodicum sey, da alle spasmodische constriction auf einmahl ex thorace hinweg war, hergegen in extremis Mattigkeit, Kälte und einiger Schmerz war. Jedoch ich will von allen diesen Dingen mein schlechtes Judicium suspendiren, und Jhro Hoch-Edelgeb. weit reiffere und hocherfahrne epicrisin! erwarten. Also habe ich nun Dero Befehl gehorsamlich erfüllen und gegenwärtigen Casum, den mit Fleiß umständlich aufgesetzt, übersenden wollen. Wünsche schließlic, daß der Höchste Dieselben in Dero hohen Alter mit Gesundheit und allem erspriesslichen Wohlergehen begnadigen und zum Besten der ganzen Republicz Medicz noch lange Jahre erhalten wolle, der ich vielmahls grüsse und mich als ein von Person unbekannter zu Dero Patrocinio und Benevolenz bestens empfehle, wie ich denn Lebenslang verharren werde

Jhro Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

N. den 25. Julii
1730.

ergebenster Diener
E. E. S. D.

P. S.

Etlliche Tage nach genommenen Campher, sind am ganzen Leibe, Armen, Händen, sonderlich aber an denen dicken Beinen, erhabene Piefeln häufig aufgeschossen, die, wenn ich sie aufgestochen, wenig Wasser in sich hielten; wenn sie aber ausgetrueknet, (indem sie gar nicht schwuren) einen schwarzen Flecken, als ob ein Pulver Korn in die Haut geschossen, hinterliessen; wenn dieses abfiel, blieb eine tieffe Narbe, so aber endlich vergieng.

M m 3

JVD.

IUDICIUM.

Es betrifft dieser Casus, die Krankheit eines Theologi, der nicht nur wegen seiner Gottesfurcht und guten Wandels, sondern auch Gelahrtheit und sonderbahren Wissenschaft in der historia naturali, zu æstimiren und mein guter Freund ist. Ich habe aber denselben hier mit einzurücken, kein Bedencken getragen, weil so wohl die Krankheit selbst als auch der aus einen Irrthum dabey vorgefallene Effect des Camphers, angemercket zu werden verdienen. Was die Krankheit betrifft; so ist dieselbe ein affectus hypochondriaco spasmodicus, daraus eine apoplexiz levioris species entstanden, welche bey hypochondriacis öftters vorkömmt, aber von Medicis selten recht beurtheilet wird. Es ist dieses diejenige Art der apoplexie, welche durch zeitige Aderlaß, Clystire, Fuß-Bäder und dergleichen kan curiret und gehoben werden, und entstehet davon, daß durch die hefftigen spasmos in den äusserlichen Gliedern und Unterleib, das dicke und schwere Geblüte häufig nach dem Kopff getrieben wird, in dessen Adern sich nicht circuliret, sondern stocket, und den Menschen eine Zeitlang der äusserlichen und innerlichen Sinnen beraubet. So lange nun keine ruptio vasis und extravasatio sanguinis oder seri erfolget, ist dieser affectus curabel, sonst aber meist lethal wenn Geblüte extravasiret sehr schwer auch zu curiren, wenn sich im Gehirn viel serum abgesondert. Auf was Art und Weise sich nun dieser affect bey den Hrn. Patienten generiret, und was für phænomena und Zufälle sich dabey geäußert, auch wie es von einem gelahrten und geschickten Medico zu N. curiret worden, zeigt zuvörderst die ausführlich beschriebene historia morbi. Hernach ist aus dieser Historie zu ersehen, was der Campher, in excessiver dosi, nehmlich zu zwey Scrupel, in Baum-Oel solviret und auf einmahl eingegeben, bey diesen Patienten, dabey so eine grosse cerebri & virium imbecillitas gewesen, vor einen sonderbahren Effect und Operation gehabt. Gar viele, auch von denen neuern Medicis, halten nicht so wohl aus gegründeter Erfahrung, sondern vielmehr aus eignen Dünckel und, præconcepta opinione den Campher vor überaus hitzig, und daß er in dem Geblüte ein hefftiges Wallen

Wallen verursache, und daher nicht allein an sich sehr schädlich sey, sondern auch in denen Krankheiten die ganze Ordnung derselben turbire und schlimme Zufälle zuziehe. Alleine, ich habe nach Anleitung des Riverii, welchen ich jederzeit vor den besten Medicum in praxi zu seiner Zeit gehalten, wie auch des berühmten Professoris zu Leyden, des Craanii, den Campher mit dem Nitro versetzt, in meiner praxi, die ich sonderlich in den Fürstenthum Minden und Halberstadt gehabt, sehr stark gebrauchet, in inflammationibus, sonderlich peripnevmonia, pleuriride vera, rhevmatismis, febribus inflammatoriis, ingleichen in nimia sanguinis profusione, auch wohl in affectibus hystericis, gonorrhœa & venereis affectibus, absonderlich wo das corpus transpirabile gewesen und keine plethora vorhanden, und habe denselben sehr kräftig und nützlich befunden. Dahero habe ich allbereit im Jahr 1714. eine besondere Disputation, de usu interno camphoræ securissimo & præstantissimo, geschrieben und gezeigt, daß obgleich der Campher aus einem inflammablen, öhlichten und sulphurischen principio bestehet, derselbe dennoch, auch in quantität, zu einem Scrupel, in einem Del solviret, und eingenommen, bey einem gesunden Menschen und offenen Leibe, keine Erhizung, auch keinen Durst verursache. Es kan ein jeglicher davon an sich die Probe nur machen; so wird er finden, daß von einem Quentgen hochrectificirten spiritu vini, oder fünf Tropffen vom Zimmet- oder Nelcken-Del, ja auch von einem Glas Ungrischen Wein, mehrere Hitze erregt wird, als von einem Scrupel Campher. Die Ursach davon ist, weil der Campher vornehmlich seine Wirkung durch sein sulphur evaporabile anodynum, wie e. g. crocus, opium, castoreum &c. verrichtet, und ist daher in affectibus spasmodicis, dolorificis & ubi discussione interna opus est, weit sicherer als diese zu gebrauchen, absonderlich wenn er mit Nitro versetzt wird. Gleichwie aber alle kräftige medicamenta, sonderlich die anodyna, können gemißbrauchet werden; so ist auch außser allem Zweifel, daß solches mit dem Campher geschehen kan. Insonderheit schickt derselbe sich keines weges, wo eine virium & cerebri imbecillitas vorhanden und der Leib verstopfet, bevorab in sehr grosser dosi, da er denn gar leichte eine narcosin, Schwindel, stuporem sen-

suum &c. verursachen kan, wie vorgesezte historia gar klar austweist. Manche können auch solche vaporosa, als crocus, castoreum, opiata, und andere anodyna gar nicht vertragen, und muß man daher von denen äblen Zufällen, die auf den Gebrauch solcher Medicamenten bey dergleichen Personen erfolgen, keines weges schliessen, als wann das bey allen Patienten geschehen müsse. Indessen bin ich doch der Meynung, daß der Campher niemahls in so grosser Quantität, sondern nicht leicht über ein oder zwey Gran auf eine dosin zu geben sey. Auf solche Weise wird er gewiß keinen Schaden thun. Es haben auch solches so wohl die alten, als viel neuere Medici wohl erkandt, die sich keines weges vor den innerlichen Gebrauch des Camphers gesürchtet, und solchen vielmehr in nimis hæmorrhagiis & malignis febribus öftters gebrauchet, welches die alten compositiones, die species de hyacintho, trochisci de carabe, sperniola Crollii, pulvis Heurnii contra hæmoptysin, welchen er L. V. aphorismo 50. beschreibet, pulvis pannonicus ruber, erweisen nicht weniger, die tinctura bezoardica Michaelis, welche so viele Jahre mit dem größten Nutzen gebrauchet worden, die nebenst der mixtura simplici, ob gleich solche keinen Campher bey sich führet, viel nützlicher und sicherer in febribus cujuscunque fere generis, als heutiges Tages die eingeführten essentia alexipharmacæ, ex radicibus calidioribus, enula, angelicæ, vincetoxici, imperatorix, &c. præpariret, die eine grössere Erhizung im Geblüte verursachen, als der Campher mit nitro oder acidis vermischt, nimmermehr zu thun vermag.

F. H.

CAS. VI.

und hat sich des Sommers bishero des Schwalbacher Sauer-Brunnens innerlich, äusserlich aber des Schlangen-Bades, obgleich ohne sonderdahren effect bedienet. Endlich consulirte der Herr Patient vor ohngef. hr vier bis fünff Jahren einen andern Medicum, welcher ihm von allen starcken und hefftigen Medicamenten abrieth, und ihm zur Zeit des paroxysmi folgendes Pulver verordnete: *Recipe matris perlarum, cerussæ antimonii, pulveris lumbricorum terrestrium ana drachmam, cinnabaris nativæ drachmam dimidiam pulveris castorei grana VII. M. pulvis div. in septem partes S.* Morgens und Abends eine dosin zu nehmen. Äusserlich aber liess er die schmerzhaften Theile mit diesem spiritu bestreichen: *Recipe spiritus vini simplicis unciam, lumbricorum volatilis, formicarum ana unciam dimidiam, essentiz castorei, nucustæ, utrorumque drachmam unam semis,* worauf sich die Schmerzen nach vier bis fünff Tagen verlohren. Die übrige Zeit, wenn keine Schmerzen vorhanden, gebrauchte er alle vierzehn Tage, entweder die Becherischen Pillen, oder die Rhabarber, zu ein halb Quentgen, welche den Leib zu vier bis fünff sedes gar gelinde öffneten; Nach der Mahlzeit aber wurde eine Tinctur ex essentiz corticum aurantium uncia dimidia mit zwey Quentgen von der tinctura salis tartari vermischt, genommen, und im Früh-Jahr recommendirte ihm der Medicus, nach vorhergegangener Aderlass und Oeffnung des Leibes, die Esels-Milch zu zwey Monath lang zu trincken, wie auch äusserlich eines Bades, aus fliessenden Wasser mit Weissen-Kley, Chamillen-Blumen, herba parietariz und maluz gekocht, und mit Rüh-Milch vermischt, bis an den Nabel, sich vierzehn Tage lang zu bedienen. Nach welcher Cur die Schmerzen nicht allein gelindert wurden, sondern sich auch so oft nicht mehr einstellten. Als sich nun vor zwey Jahren im Monath April der Herr Patient Amts halber bey feuchter und kalter Luft früh um vier Uhr auf die Jagd begeben, und vier bis fünff Stunden aushalten musste, bekam er einen rheumatismum, welcher den Hals und die Arme mit Verursachung grossen Schmerzen einnahm, so dass er diese Theile nicht einmahl rühren konte, wovon er doch durch Hülffe Gottes und Gebrauch gelinder Schweiß treibender Mittel, Warmhaltung,

haltung, und durch ein in den Nacken gelegten Blasen-ziehendes Pflaster befreyet wurde. Darauf tritt der Herr Patient im Monath October 1729. eine Reise nach einer gewissen Stadt an, allwo er mit einem Tertian-Fieber befallen wird, welches, da es der Medicus durch corticem chinæ zu vertreiben gesucht, ist es nicht nur, ob es gleich einige Tage ausgeblieben, fünff mahl recidiviret, sondern auch, da der Medicus dem ungeachtet damit continuiren lassen, nicht allein in continuam verwandelt worden, sondern auch daß convulsiones darauf erfolgt sind, und der Herr Patient in Lebens-Gefahr gestanden, wovon er doch, als man einen andern Medicum gefordert, welcher das vorige verworffen und stärckende Mittel gebraucht, liberiret worden; da aber dennoch ein langsames Fieber mit Nacht-Schweissen nachgeblieben, hat man den Herrn Patienten Hüner-Brühen, in welchen eine lebendige viper gekocht, alle Morgen zu trincken verordnet, nach welcher zehn Tägigen Gebrauch, wie das Fieber gegen Abend hefftiger zu werden schiene, und der Herr Patient indessen nach Hause reisete, wurde Medicus ordinarius wieder beruffen, welcher davor hielte, daß die primæ vix noch nicht genug von sordibus gereiniget, daher mit gedachter Brühe inne zu halten rieth, das Fieber durch Becherische Pillen, nebst bittern und eröffnenden medicamenten vertrieb; und da jedennoch eine Geschwulst an beyden Füßen und Händen nachgeblieben, so wurde die Geschwulst an den Händen durch ein austrocknendes Pflaster gehoben, die an den Füßen aber, weil sie nicht incommodirere, noch sehr zu sehen, und des Morgens gar nicht zu bemerken war, wurde nicht extimiret, absonderlich da es dem Herrn Patienten eine Linderung der obgedachten Schmerzen zu geben schiene. Als nun leßlich in der Mitte des April-Monaths a. c. der Herr Patient wieder alle Morgen, von früh um vier Uhr, bis in die drey bis vier Stunden bey kalt und feuchter Luft, auf die Jagd gehen mußte, vorher aber eine Fleisch-Brüh mit herbis antiscorbuticis & aperientibus, wie auch lebendigen Krebsen gekocht, zu sich nahm, und er diese Lebens-Art vierzehn Tage durch continuirete, wurde er abermahls mit einem Fluß, welcher ihm die Schultern, Arme, und den ganzen Hals einnahm, befallen, so daß er keines von diesen Theilen bewegen

Fonte: welcher noch von einem langsamen Fieber, so vom Abend bis in die späte Nacht dauerte und sich mit einem zehen Schweiß endigte, begleitet wurde, der Appetit vergieng, die Kräfte nahmen ab, der Leib ward hager, und der Urin, ob er gleich natürlich aussehete, ist mit einer fettigen Haut überzogen. Worauf Medicus ordinarius, diaphoretica fixa mit Salpeter vermischt, nebst stärckenden Mitteln, dabey auch den Leib vor der äussern Luft wohl zu verwahren verordnet, welches da es nichts ausrichten wolte, ließ er Köpfe auf den Rücken setzen, wonach er die Schultern und Arme wieder rühren können, der Hals aber ist steiff geblieben, weswegen er eine Blase unten im Nacken ziehen, und den Nacken mit einer Nervenstärckenden Salbe des Tages zu dreym mahl zu schmieren hieß, darnach auch dieses accidens den Herrn Patienten auf eine zeitlang zu verlassen scheinet. Weil also dieser vornehme Cavallier nicht ohne Ursache besürchtet, es möchten diese obgedachte convulsivische und krampffhaften Glieder-Schmerzen, welche schon so lange Jahre gedauert wiederkommen, so fraget er: ob diese Schmerzen nicht entweder durch ein natürliches, oder gemachtes Bad, oder ander Hülffs-Mittel, also könnten curiret werden, daß sie nicht wieder kämen? worauf er mit größter Begierde eine erwünschte Antwort erwartet.

CONSILIUM MEDICUM.

Sachdeme mir ein Casus medicus, betreffend einen vornehmen Patienten zugesicket, und darüber von mir ein in arte medica gegründetes Bedencken und Consilium verlanget worden: ob und auf was Art und Weise der Herr Patient von dem affectu gänglich möchte befreuet werden? so habe nach fleißiger Durchlesung und reiflicher Überlegung der zugesickten historix morbi, ersehen: daß der morbus sey ein affectus dolorificus spasmodico rheumaticus, wobei vornehmlich zu observiren, daß der Hr. Patient von Natur etwas zart und sensible, auch in der Jugend durch einige excessus die Natur, oder vielmehr den tonum & robur solidarum & nervosarum partium, noch mehr geschwächet habe, wodurch denn die Digestion und

Conco-

Concoction derer Speisen gemindert, die heilsamen excretiones sonderlich per transpirationem, gehemmet, folglich vieles und unreines Geblüt sich in den Adern gehäuffet, und nicht allein zu vielen Verbluten durch die Nase, sondern auch durch krampffigtes Ziehen und Schmerzen in den Gliedern, zum Ausschlag Anlaß gegeben, also daß er nunmehr einige Jahre her, mit vorgemeldten affectu dolorifico spasmodico rheumatico in den musculis am Halse, Füßen und Armen ic. öftters befallen worden, woju allerdings gar vieles hat contribuiret, daß das dreytägige Fieber, welches wenn es recht tractiret und abgewartet wird, meistens solche Wirkung hat, daß dadurch der Leib und das Geblüt sehr gereiniget, und die verstopfften viscera und emunctoria geöffnet werden, allzu zeitig und inconfiderate, durch den corticem chinæ gehemmet und supprimiret worden, dadurch denn geschehen, daß das systema nervosarum & motricium partium noch mehr geschwächet, die massa sanguinis & humorum mehr verunreiniget worden, und also nicht zu verwundern, daß nicht allein motus convulsivi in den Gliedern entstanden, dergleichen bey sensiblen Personen von übel tractirten Fiebern gar leicht zu geschehen pfleget, sondern auch ein febris lenta cum sudoribus nocturnis erfolgt ist. Ob nun zwar durch dienliche verordnete und gebrauchte medicamenta, unter den Segen Gottes, solche Zufälle sich nach und nach verlohren; so sind doch die dolores rheumatici, nachdem der Hr. Patient sich der freyen, kalten und feuchten Luft exponiret, und dadurch die Transpiration mercklich gehemmet, heffrig wieder gekommen, und öftliche mahl recidiviret. Woraus denn gar deutlich erhellet, wie sehr sich der Hr. Patient in acht zu nehmen habe, absonderlich vor Erkältung und allen de jenigen Dingen, welche die nervösen Theile schwächen und empfindlich machen, wenn er von dergleichen Ubel fernerrhin wü bestrehet werden. Und hierauf ist denn auch, wenn die Wahrheit beybekennen soll, der vornehmste Zweck der Cur meist und vornehmlich zu richten, daß nemlich nicht so wohl durch viele und vielerley medicamenta, sondern vielmehr durch ordentliche und moderirte Diät und Reglement derer äußerlichen Dinge, deren wir zur Erhaltung der Gesundheit nicht entbehren können, die geschwächte und zu dergleichen

den Schmerz und Krampffhaften affectibus geneigte Natur wiederum repariret und gestärcket werden müsse. Da denn vor allen Dingen, nach meinen ohnmaßgeblichen Rath, erstlich dahin zu sehen, daß alle dasjenige, was zu einer Gemüths-Unruhe, Chagrin, Verdruß oder Betrübniß, Anlaß geben kan, vermieden: zum andern der Leib beständig warm, und durch genungsame Verwahrung in gelinder und egaler Transpiration erhalten, und daher alle kalte und feuchte, absonderlich Morgen- und Abend-Lufft, fleißig evitiret werde. Drittens wird gar sehr recommendiret, eine moderate Leibes-Bewegung, durch Gehen, Fahren oder Reiten, täglich ein oder zwey Stunden, wodurch der Leib warm und in gelinden Schweiß gesetzt wird; keinesweges aber gleich nach der Taffel, sondern ein oder ein paar Stunden zuvor. Denn eine vernünftig eingerichtete Bewegung übersteiget an zuverlässiger Krafft und Wirkung, so wohl zur Præservacion als auch Cur, langwieriger Kranckheiten, fast alle andere Hülffs-Mittel; sie stärcket den Magen, befördert den Appetit, hilft der Verdauung, sondert alles böse durch Vermehrung des circuli sanguinis und der ordinairer Excretionen, sonderlich der Transpiration ab, verhütet die Verstopfung der viscerum und Kleinen Gedder. Es wird aber der Effect hievon desto besser und sicherer seyn, wenn zwey Stunden vor solcher Bewegung durch einen guten Kräuter-Thee, oder jusculum medicatum, das Geblüt dünne und flüßiger gemacht wird, zu welchem Ende ich denn was den Kräuter-Thee betrifft, das infusum melissæ in aqua calida, cum corticibus citri recentibus, und pro jusculo medicato eine dünne Rindfleisch oder Hünner-Brühe, in welcher Eichorien-Scorzoner-Wurzel, item Brunnenkresse gekocht, mit etwas Citronen- oder Pommeranzen-Safft vermischt, zum fleißigen Gebrauch recommendire. Vor vielen Gewürs, sehr salzigen und Milch-Speisen, hat sich der Hr. Patient in acht zu nehmen. Und was das Getränke anlanget, wird ein guter Burgundier-Wein, mit Selter-Wasser vermischt am convenablisten seyn. So recommendire auch gar sehr, jährlich zum wenigsten zweymahl Ader zu lassen, zwey oder drey Wochen vor dem æquinoctio, und zweymahl vor dem solstitio zu schröpfen, wobey sich der Herr Patient jedesmahl in der Diæt wohl in acht zu nehmen,

und

und vor Falter und feuchter Luft zu hüten hat, in specie drey Tage dar- nach, sonsten gar leichte Flüsse können zugezogen werden. Was die me- dicamenta anlanget, so habe an des Hrn. Medici seiner Verordnung, welcher er sich bisher bedienet, nichts zu delideriren, glaube aber, daß das Emser-Wasser und Schlangen-Bad, im Frühling und Herbst ge- braucht, dienlicher seyn werden, als Selter-Brunnen mit Efels-Milch. Sonsten wird auch sehr gut seyn, daß wenigstens alle vierzehnen Tage, oder auch nur alle Monath, der Leib ein paar mahl gereiniget werde, zu dem Ende des Abends ein Digestiv-Pulver zu einem Quentchen sub lit. A. und des Morgens frühe eif, bis vierzehnen Stück, von Be- herischen, Stahlischen, oder meinen Pillen zu nehmen. Nachsichem wird auch sehr zuträglich seyn, Abends vor Schlafengehen, um den dritten Tag von beykommenden stärckenden Nerven-Pulver sub lit. B. ein halb Quentchen, in einem Glas frischen Brunnen-Wasser, und früh Morgens darauf von obigen Kräuter-Thee zu gebrauchen. Wenn dieses alles wohl und genau, und nicht nur etliche Wochen und Monath, sondern wohl Jahre observiret wird, so zweiffe nicht, daß der Herr Patient nach und nach zu völliger G. sundheit kommen werde, welches mein herzlichster Wunsch ist. Halle den 13ten Septembr. 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe salis polychrestii, five arcani duplicati, terræ foliatæ tartari, lapidum cancerorum ana drachmam, nitri puri drachmam semis. M. F. pulvis; D. S. Digestiv-Pulver zu einem Quentchen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancerorum ana drachmas duas, cinnabaris præparatæ, succini præparati, nitri purificati ana drachmam semis, olei macis guttas tres. M. F. pulvis D. S. Nerven-Stärckendes Pulver zu einem halben Quentchen.

CAS. VII.

CASVS VII.
DE
ARTHRITIDE LUMBARI.

Historia morbi.

In Mann, jetsu im sieben und vierzigsten Jahre seines Alters hat in seinen jüngern Jahren, etwan im siebenzehenden Jahr, sich durch hitziges Bier im heissen Sommer und bey einer heftigen Motion erhitset, daß er des andern Tages im Gesichte starck ausgefahren. Solches wieder zu vertreiben, hat er allerhand Medicamenta gebraucher, es hat aber nichts wollen anschlagen, dahero, als er sich ein paar Jahre und ferner damit geschleppt, hat er sich auf Arathen fleißig schröpfen lassen, damit hat er zwar aus dem Gesichte den Zufall weg, aber auf dem Rücken sich ein so heftiges Zucken hingezogen, daß, wo er nicht fast alle Monath oder zwey geschröpffet, er sich vor Pein des Zuckens nicht zu lassen gewust, hat dabey, wie in der Jugend gewöhnlich, seine gute und oftmahlige Motiones gehabt, so daß er auffer dem Zucken von keinem Zufall oder Kranckheit gewust. Ao. 1721. um die Zeit da er in die Ehe getreten, etwan des Alters 28. Jahr, hat er bey einem ohn jesehrlichen tieffen Bücken im Rücken passion befunden, daß er sich kaum wieder gerade machen können, er hat es zwar nicht geachtet, es ist aber dieser Zufall, wenn er etwas heben wollen, wieder eingetreten, und ist immer heftiger worden, so daß der Mann ex post facto nun urtheilet, es müsse ein nilus hamorrhoidum gewesen seyn. In 38. Jahre seines Alters bis jetsu hat er angefangen alle Jahr zwey mahl beym æquinoctio zur Ader zu lassen, anden doch dann und wann zu schröpfen, das Schröpfen ist aber von Zeit des Aderlasses mehr unterblieben, weil er dafür gehalten, daß die Aderlaß das Schröpfen absorbiren könne, allein es muß muthmaßlich aus solcher Unterlassung hergekommen seyn, daß er vor ohngefehr vier Jahren im Creuze solchen Zufall wieder bekommen, daß er sich nicht bü-

cken

ken, auch nicht gerade machen können, sich nicht anziehen können, sondern an den Stock gehen müssen. Es hat ihm der Medicus nebst dem emplastro Barbette andere medicin gebraucht, und mit dem Pflaster ein paar mahl die Sache wieder gut gemacht. Vorm Jahre im Augusto und September, hat dieser Zufall dergestalt zugenommen, daß er sechs Wochen liegen müssen, und sich kaum rühren, sich nicht setzen können, sondern stehen oder liegen müssen; das ganze Jahr herdurch ist allerhand mediciniret, und hat der Mann doch gehen, reisen und sich ankleiden können, ob schon er geföhlet, daß sein Gast ihn nicht verlassen. Nun im Julio und Augusto hatte er wieder eine starcke attaque: es soll dieses nach des Medici Meynung ein spasmus arthritico-hæmorrhoidalis seyn, und findet der Mann durch schröpfen am Füßen und dicken Beinen die größte Linderung, es muß wohl eigentlich das malum ischiadicum seyn. Denn der Schmerz hat sich auch nun auf die Wirbel Knochen herunter mit vertheilet, und das Geblüte presset sich in dem rechten Beine bis in dem Fusse herunter, dergestalt, daß ers recht fühlen kan, daß das Geblüte Luft haben will, es läuft auch auf dieser Seiten doppelt so starck als auf der linken Seiten, und wenn der Mann geschröpffet hat, findet er nach einigen Tagen einige Linderung, aber die Sache hebet sich nicht. Da nun Geblüt-reinigende und lindernde Träncke und Pulver, auch das Pflaster nicht helfen will, so ist die Frage, quid consilii? kan auch es wohl schaden, daß nummehrs das Aderlassen unterlassen, und statt dessen alle Monath geschröpffet werde, oder kan neben den doppelten Aderlaß alle zwey Monath ohne Gefahr auf Bein und Waden geschröpffet werden, oder auf der schmerzhaftigen rechten Seiten allein? oder kan das viele Schröpfen auch sonst was übles bereiten? oder können die hirudines, da NB. die Natur sich niemahls geduffert, weder cœcæ noch fluentes, jemahls gewesen, noch an dem Orte den gerinsten Schmerz oder Anzeige gethan, bey diesen Umständen mit Nagen und Hoffnung appliciret werden, oder muß der Mann ein Bad oder Brunnen, und welches, und zu welcher Zeit, gebrauchen? oder hat der Mann Hoffnung, daß dieser Zufall balde in podagram degeneriren müsse, oder

(Med. Consult. 8. T.) Do darf

Darf er hoffen, daß er von beyden befreyet, wenigstens das hartnäckige malum ischiadicum loß werde? u.

Der Mann hat einen spongiosen Körper, mehr fleischicht, als starck von Sehnen und Adern, hat auch Zeihero, sonderlich gegen Morgen, ziemlich geschwizet, ob dieses in sudor criticus sey, oder aus Mattigkeit geschähe, ist die Frage?

CONSILIUM.

En zugesendeten Casum medicum habe wohl durchlesen, mit Fleiß überleget und befunden: daß der Affect, woran der Patient bishero laboriret, mit Recht rheumatismus, oder arthritis lumbaris, kan genennet werden. Denn weil derselbe von Natur sehr spongios und blutreich ist, und also mehr Geblüt und Säfte generiret, als er nöthig hat, so pfleget bey dergleichen Constitution die gütige Natur wohl eine heilsame Evacuation anzustellen, und sich bey jungen Leuten durch Nasen-bluten, bey Manns Personen aber die im Alter avanciret, durch den gülden Ader-Fluß, von dem Ueberfluß des Geblüts zu dechargiren. Wenn nun aber solches nicht geschiehet, so wird das Geblüt, an die Derter, wo die Evacuation seyn solte, getrieben; allein wenn daselbst kein Ausgang erfolget, auch in solchen partibus keine Disposition dazu vorhanden; so stocket das Geblüt allda in denen Adern, kan sich an den benachbarten Orten nicht wohl circuliren, drücket die nerveusen Theile, indem die Feuchtigkeit sich allgemach davon separiret, davon denn der Krampff und Schmerz entsethet. Eben dergleichen Zustand findet sich nun auch bey gegenwärtigen Patienten, da das stockende Geblüt um die vertebas lumbares drücket, und zugleich die Nerven und nerveusen Theile, so zum ischii & coxendicis gehen, afficiret, davon der Schmerz im rechten Bein bis zum Fuß herrühret. Ob nun zwar gegen dieses malum öftters zur Ader gelassen und geschöpfet, auch viele andere medicamenta adhibiret sind; so hat der Hr. Patient zwar einige Linderung, dennoch aber

Keinen

Keinen zuverlässigen beständigen Effect verspühret: Daher derselbe von mir zu wissen verlanget, wie etwa unter göttlichen Seegen, solcher Affect radicitus möge gehoben werden, und ob etwa dazu der Gebrauch eines mineralischen Wassers oder Bades nöthig sey? Hierauf melde demnach in dienstlicher Antwort: daß vorse erste der Hr. Patient von allem Bier zu abstrahiren, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes und blutreinigendes Decoct zu trincken habe. Das Recept dazu gehet hiebey sub lit. A. und sind solches Species, davon vier Loth abzuwiegen, in drey Maasß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen, durchzuseigen, und also davon zu trincken. Hernach daß der Leib wenigstens die Woche einmahl mit einem laxirenden Manna- und Rhabarber-Tranck, davon das Recept sub. lit. B. müsse gedffnet werden, welcher auch im Anfang die Woche wohl zwey mahl genommen wird: massen starcke Purgangen und Villen, darzu viel Aloe kommt, sich hieher nicht schicken, und zwar eine starcke, doch vergebliche Commotion, im Geblüt machen. Weiter wird überaus gut seyn, wenn man an statt des vielen Aderlassens und Schröpfens künstlich in hirudines appliciret. Ehe aber dieses geschieht, müssen Blähungen gemacht werden, dergestalt, daß der Dampf von einem Decocto, aus Milch, Hollunder-Blumen und Chamillen, vermittelst eines ausgeschnittenen Nacht-Stuhls, einige mahl des Tages an den Hintern gelassen werde, da der Patient sich inzwischen wohl zudecken muß. Diese Blähungen werren nicht nur die Schmerzen einiger massen lindern, sondern auch den Dampf die Adern aufstauend machen, daß die hirudines desto besser köntten appliciret werden; dazu man einen Chirargum, der damit umzugehen weiß, gebrauchen muß. Solte es aber mit den Blut-Geßeln nicht wohl angehen; so muß die Ader am Fasse gelassen werden, doch ist, wie gedacht, allzu vieles Aderlassen auch nicht dienlich, weil es die Natur und Digestion des Magens nur mehr schwächet. Ich habe sonst in dergleichen Fällen noch sehr gut befunden, wenn der Leib vorher durch laxiren und Aderlassen genug gereiniget, ein suffimigium, dazu hier gleichfalls ein Recept folget, sub lit. B. und wird also verichtet: Man setz sich auf einen weit ausgeschnittenen Nacht-Stuhl, thut unten eine Kohl-Pfanne mit glühenden Kohlen, und streuet nach

und nach von dem Pulver darauf, daß auf solche Weise der Rauch nicht allein im Rücken, sondern auch an die Schenkel gehet, decket sich dabey ziemlich zu. Nach den Räuchern gehet man ins Bette, trinckt von dem obigen Decocto warm, und dunstet eine Stunde aus. Nebstdem kan auch von beykommenden bezoardischen Pulver wöchentlich ein paarmahl des Abends ein halbes Quentlein genommen werden. Außerlich recommendire ein kräftiges Unguentum, welches nach der Art des emplastri diafulphuris Rulandi, nach der Formel sub lit. D. gemacht, und auf den schmerzhaften Ort geleyet wird. Solten diese medicamenta innerhalb drey Wochen keinen zulänglichen Effect thun, so kan der Hr. Patient acht Tage lang den Schwabacher Brunnen innerlich trincken, und äußerlich des Lauchstädter Bads, welches zwey Meilen von hier, sich bedienen, wovon ich in dergleichen affectibus einen sonderbaren Nutzen verspühret. Ich wünsche übrigens zu diesen vorgeschlagenen Mitteln einen von Gott geseegneten Effect. Halle, 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis chinæ, farsaparillæ, scorzonæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhizæ ana unciam unam semis, seminis fœniculi drachmas tres. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe mannæ electæ unciam semis, cremoris tartari drachmam unam semis, rhabarbari pulverisati drachmam; coque & solve leni calore in aquæ communis unciis sex; colatis adde olei de cedro guttas V. M. D. S. Laxier. Träncklein, des Morgens in einer halben Stunde nach und nach auf einmahl zu nehmen.

Lit. C.

Recipe gummi animæ, tacamahacæ, elemi, mastiches, succini ana unciam, balsami peruviani drachmas duas. M. contusa grossiori modo. D. ad scatulam.

Lit. D

Lit. D.

Recipe florum sulphuris unciam semis, salis tartari drachmas duas; fluant in tigillo, fiat massa, quæ coquatur in olei olivarum unciis tribus, hyoscyami uncia semis, adde olei juniperi, templini, terebinthinæ, camphoræ ana drachmas duas. M.

CASVS IIX.

DE

AFFECTV CACHECTICO EX ATONIA VENTRICVLI ET INTESTINORVM.

Hoch = Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof = Rath,

Grosser Patron!

Auf gnädigsten Befehl der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen L. H. J. S. Dero und meiner gnädigsten Fürstin und Frauen, soll Ew. Hoch-Edelgeb. von Dero bisherigen Maladie Nachricht ertheilen, und Dieselben um Dero schleuniges Consilium medicum dienstlich ersuchen. Es haben Ihre Hochfürstl. Durchl. eine geraume Zeit her über inflationes hypochondriorum, Härte und Spannen des Unter-Leibes geklaget. Diese Zufälle nahmen vor etlichen Wochen dergestalt zu, daß Sie wegen allzu grosser Flatulenz über schwere respiration und empfindlichen Schmerz, sonderlich in regione hypogastrica dextri lateris, sich beschwereten. Diesen malo suchte man anfänglich durch pulveres abstergentes & digestivos, durch clysmata und unguenta carminativa abzuheffen. Weil aber diese zu verschiedenen Mahlen wiederholte Mittel nicht zu

länglich befunden wurden; als haben Ihre Hochfürstl. Durchl. ein infusum aperitivum laxans, ex rad. pimpinellæ, galangæ, ari, bryoniæ. rhabbarari, hellebori nigri, summitatibus melissæ, centaurei minoris, semine carvi, anisi, fœniculi, corticibus aurantium cum vino Rhenano paratum, bey nahe vierzehn Tage getruncken; pulveres digestivos & roborantes; ingleichen zuletzt Mixturam tonicam, liquorem terræ foliatæ tartari und dergleichen remedia, non neglectis externis, cum levamine gebraucht; also daß Sie wieder frey respiriren, und weil sich der Leib völlig gesezet und gelinder worden, einschnüren können. Nachdem nun diese anscheinende Besserung einige Wochen gedauert, als ist auf doppelte Betrübniß und daher erfolgte hefftige alteration difficilis respiratio wieder von neuen verspühret worden: und obschon selbigen Tages venæsectionem in pede instruiren lassen, so hat doch den andern und dritten Tag sich tussis humida eingestellt; der denn in denen ersten Tagen viele materiam viscidam & tenacem expectoriret, und derohalben den Schlaf unterbrochen hat; allein remittente expectoratione crebriori, und da der Auswurf nur per intervalla erfolget, hat sich die Ruhe in etwas wieder eingestellt. Seit dem 17. hujus haben Sie über besondere Mattigkeit, Durst, Mangel des Appetits und Aufreibung des Leibes gegen die Brust, und daher vermerckten kurzen Othem Klage geführet; auch zu verschiedenen mahlen alvi obstructione laboriret. Bey diesen Umständen hat man mixturas balsamicas ex essentia scordii, succini, pimpinellæ, und pulveres nitroso-bezardicos ordiniret, auch öftters Thee zu trincken angerathen; wider die alvi stypticiratem ist ein Infusum laxans zu drey mahlen gereicht worden, welches auch viele saburram humorum pravorum abgeführet. Außerlich hat man mit balsamis, unguentis & sacculis ex carminativis paratis continuiret. Vitæ genus hat wohl über Jahr und Tag darinnen bestanden, daß Sie nicht allzu viel motion gehabt, und dabey täglich sehr starcken Coffee getruncken. Venæsectiones sind præmissis pilulis balsamicis ex extractis vegetabilium aperitivis, circa æquinoctia ordentlich administriret worden. Was nun ratione methodi medendi Em. Hoch-Edelgeb. zu erinnern

nern nöthig finden, belieben Dieselben binis verbis an mich gelangen zu lassen; und gleichwie Ihre Durchl. solche Bemühung gnädigst belohnen werden; also versichere, daß davor in beständiger Veneration beharren wird

Erw. Hoch-Edelgeb.

B. am 20. Julii

1730.

ergebenster Diener
D. G.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Zoch = Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Werthester Gönner!

S W. Hoch = Edl. an mich abgelassenes Schreiben ist mir durch den Hrn. Amtmann B. von M. richtig eingehändigt worden, und habe ich nach Berlesung desselben sehr ungern ersehen, daß Ihre Durchl. die gnädigste Herzogin, einige Monate her mit sehr übeln und bedenklichen Zufällen befallen worden, indem nicht alleine die hypochondria, sondern auch der Unter-Leib mit flatibus häufig angefüllt, und auch allem Ansehen nach eine merckliche inflatio in ventriculo sich befindet, davon die libera expansio des diaphragmatis verhindert, und dadurch ein kurzer Dthem verursacht wird. Ob nun zwar von Erw. Hoch-Edel. ganz gute, sichere und convenable medicamenta, theils innerlich, theils äußerlich, verordnet und gebraucht worden; so continuiet dennoch die inflatio abdominis cum duritie & renitentia quadam, nebst Verstopfung des Leibes, Abnehmung der Kräfte und des Appetits, mit Durs, daß Sie also tympanitidem besorgen. Weil nun auf Ihre Hochf. Durchl. welcher nach ganz unterthänig empfehle, Befehl, mein Gutachten und Consilium gnädigst

ver.

verlangt wird; so habe nur mit wenigen dieses gehorsamst melden wollen: daß die Haupt Ursache und Fundament solcher beschwerlichen Zufälle fürnehmlich in der grossen atonia und robore dejecto membranarum ventriculi & intestinalium zu suchen, welche ausser andern concurrirten Ursachen, langwierige Gemüths-Affecten, Betrübniß, Chagrin und Verdruß alleine verursachen können, desto mehr da noch dazu kommt, die cessatio mensium, da Sie über funffzig Jahr alt sind, defectus exercitationis corporis, und wenig, aber starkes Getränke, von Biere. Weil nun bey solcher Schwachheit und übler Beschaffenheit des canalis alimentorum, keine tüchtige Digestion der Speisen, weniger eine Chylification und excrementorum Exclusion geschehen kan, sondern nur lauter crudi succi ad massam sanguinis kommen; so kan auch kein gutes Blut und fluidum nerveum, wie auch lymphä nutritia generiret werden, folglich nehmen die Kräfte ab, die viscera werden mit der Zeit verstopfet, und die atonia ventriculi & intestinorum nimmt mehr zu, als ab, da dann freylich nach und nach mit der Zeit eine schwere Kranckheit, die auf cachexiam, tympanitidem und hecticam febrem hinaus lauffen möchte, welches doch Gott verhüten wolle, zu besorgen. Ich meines Orts kan nichts bessers rathen: als daß Sie sich, was die Diät anlangt, bey gesunder temperirter Luft öftters mögen bewegen, durch Gehen oder Fahren, zum andern nicht allzu viel Coffee trincken, sondern lieber einen Kräuter-Thee, wozu hierbey ein Recept schicke, auch sonst eines gesunden temperirten und Urintreibenden Biers sich bedienen und fleißig bouillons von dünner Hünere oder Kalbfleisch-Brüh mit Petersilien-Kraut und Wurzeln, Hindläufft und Scorzoner-Wurzeln, nebst etwas Pommeranzen-Safft, gekocht, genießen. Außerlich kan der Leib mit meinem Lebens-Balsam ohne Ambra Morgens und Abends fleißig gewaschen werden. Zu Öffnung des Leibes und Stärckung der Gedärme recommendire meine balsamische Pillen, davon um den andern, oder dritten Tag neun Stück. des Abends genommen werden. Noch sind von bepfommender essentia carminativa Abends vor Schlaffengehen 40. bis 50. Tropfen, mit einem vierten Theil vom Maas Selter-Brunnen verschlagen einzunehmen, und bey der Mahlzeit

zeit im letzten Trunck sunffzig Tropfen von dem Magen-Elixir. Solte sich einige Hitze finden, so kan eine dosis von einem pulvere nitroso in einem Glas von Selter-Brunnen gebraucht werden. Der ich ubrigens mit devotesten Gemüthe wünsche daß der Allerhöchste, wolle alles zu Erhaltung baldiger Reconvalscenz Ihres Hochfürstl. Durchlaucht. lassen gesegnet seyn, und mit aller Ergebenheit beharre

Zw. Hoch. Edlen,
Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle den 28ten Julii.

1730.

verbundener Diener
F. H.

Recipe herbae veronicae manipulos duos, cardui benedicti manipulum unum, florum urticae mortuae, chamomillae vulgaris ana pugillos quatuor, cardamomi minoris drachmas duas. M. conc. cont. D. S. Species zum Kräuterthee.

Recipe essentiae corticum aurantium, tincturae tartari ana unciam, corticis chaccarillae, spiritus nitri dulcis ana drachmas tres, olei de cedro, ligni sassafras, macis ana guttas sex. M. D. S. Carminativ - Essenz zu vierzig bis sunffzig Tropfen.

(Med. Consult. 8. T.)

pp

CAS. IX.

CASVS IX.
DE
CONIVGIO STERILI.
CVM CONSILIO ET RESPONSO.

AD QVÆSTIONEM:
AN SPES PROLIS?

Relatio de constitutione conjugis utriusque.

So viel (I.) die Ehefrau anlanget, so ist dieselbe meist melancholischen Temperaments, sehr plethorischen constitution, und, ob schon mittelmäßig starcken und etwas fettlichen Statur, dennoch aber schwächlicher Natur, kan wenig Ungemach von schwerer Haus-Arbeit und gar keine Kälte vertragen, dahero sie auch die mehrestewarme Sommers-Zeit Feuer unter sich gebrauchen muß, und ist sie bereits seit den 24ten Decembr. 1729. auch schon in den vierzigsten Jahre ihres Alters. Sie hat im vierdten Jahre ihres Alters, an denen vielen gebabten sehr giftigen Blattern gefährlich darnieder gelegen, und darinnen vieles ausgestanden, so, daß sie auch seit der Zeit difficultatem auditus und hemicraniam, auch ein schwaches Gedächtniß gehabt, besonders wenn die catarrhen, wozu sie sehr öftters inclinirer, ihr affligiren. Eruptionem mensium hat sie bereits in dem funfzehenden Jahre ihres Alters bekommen, und obzwar sothaner fluxus menstruus sich auch deromahlen richtig, genugsam und ohne Zufällen gehalten, sie auch in so weit von gesunder und wohlnehmender Leibes-Constitution, auch ziemlich fetter als jeso gewesen, so hat aber der ganze Cörper und ihre constitution nach ihrem zwanzigsten Jahre sich sehr verändert, eines theils dadurch, daß sie deromahlen viel kalt Thee-Wasser getruncken, und zwar um deswegen, weiln sie vermeynet gehabt, daß die Fettigkeit und corpulenz ihr unschiefflich und unzierlich gestalten würde, darauf sie auch die Vermagerang bald zu viel obtinirer haben würde, wann durch eines Medici

dici Warnung, daß sie endlich eine heftic sich zumege bringen möchte, sich nicht davon abstrahiret hätte, da dann der Corper etwas, aber nicht viel, wie vorhero wieder zugenommen; andern und wohl mehrentheils hat ein gehabter chagrin von einen Damahls mit beyderseits Eltern fast bewilliget, und vom sponso heimlich und sans raisons zurücke getretenen Heyraths-Accord, als welches, weil es untern Leuten eclat geworden, um desto mehr ihr zu Herzen gegangen, und das mehrest fundament ihrer morbosa constitutionis wohl gelegen haben mag, immassen dann sie seit der Zeit und bis hieher denen passionibus hypochondriaco hysterics öftters unterworfen gewesen, den fluxum mensium allemahl unordentlich und mit vielen schmerzhaften Zufällen im Unterleibe, harter Leibes-Verstopfung und Erbrechen bekommen, und post fluxum menstruum den fluorem album fast acht Tage lang gehabt, und also nachhero ihre Lebens-Zeit mit diesen Beschwerlichkeiten, wobey obgemelte symptomata sich inzwischen öftters und stärker eingefunden, sehr incommode zugebracht, und dazu nichts ehender gebraucht, bis sie vor etwa neun Jahren in den Ehestand gekommen; wie sie dann auch dabenebst ante & in conjugio von denen doloribus arthriticis immittelt vielcs austehen müssen, also ist sie auch vor etwa drittehalb Jahren davon dermassen stark attackiret worden, daß es ihr fast unerträglich, und das kleinste, ja nicht ein einziges Glied des Körpers, und in specie der Kops und die Kinnbacken, davon nicht einst befreyet gewesen, wobey sowohl dermahlen als auch sonstn mehrentheils, sich nicht wenig Fieberhaftes vergesellschaftete: adhibitis tamen interne & externe adhibendis, wurde der noch unter göttlichen Seegen eine baldige glückliche Cur erreicht. Vor erzehlte vitia mensium &c. sind aber einen Weg wie den andern geblieben, ob man gleich sowohl vorhero, in den Jahren des Ehestandes, als auch nach der letztern überstandenen arthritide scorbutica, die vitia fluxus menstrui aliaque recensita symptomata nicht allein in fluxu dolorifico zu soulagiren gesucht und obtiniret, sondern auch inzwischen und in specie zur Frühling- und Herbsts-Zeit gründliche Curen mit ihr vorgenommen, auch pediluvia, fomentationes auf den Unterleib, Venæsectiones ordine & decenter, primo in brachio, de-

inde in pedibus, successu temporis, adhiberet worden; denn es schiere zwar einig soulagement zu geben, es war aber nicht von langer Dauer. Anno 1728. im Monath Junio hat sie, praemissa venae sectione in brachio aliisque adhibendis, den Pyramonter-Brunnen ex ipso fonte trincken, und esliche mahl daseilf baden müssen, man hätte auch gerne gesehen, daß sie verwichenen und diesen Sommer, des Pyramonter-Bades und Trinck-Brunnens sich wiederum bedienen gehabt hätte, wovon aber erhebliche oeconomiche Verhindrungen ihr abgehalten; denn bey den damahligen Gebrauch desselben hatte sie sich allezeit sehr wohl befunden, und soll es was erstaunendes gewesen seyn, was in den Bade-Wasser, nach geschenehen Baden, vor eine Menge Schleim war gefunden worden, welches die dortigen Ausrärter niemahlen also gesehen zu haben contestirer hätten, und vermuthet man, daß solches ex glandulis uterinis auch wohl ex ipso utero hergekommen seye. Nach der Pyramontischen zu Haussekunft ist dieser Ehe-Frauen mens zwar eine zeitlang hilarior gewesen als sonst, alle vorher gemeldte symptomata sind auch demahlen gänglich cessirer gewesen, zwey bis drey Monathen hernach aber ist der fluxus menstruus inordinatus wieder geworden, inmassen sie dann denselben bald am zwey und zwanzigsten bald am fünff und zwanzigsten, bald am acht und zwanzigsten, oder ein und dreyßigsten Tage, wieder bekam, wiewohl vorerst der Zeit nach ohne sonderliche Schmerzen und incommodität: die dolores arthritici haben sich demahlen und bis anhero zuweilen wieder eingefunden, wiewohl nicht so starck als vor dem Gebrauch des Pyramonter-Bades und Brunnens. Weilen aber allmählig der mensium fluxus bey seiner Unordentlichkeit und vorigen Zufällen schmerzhafter wieder durchzukrechen, auch alsdann die hemicrania so wohl in, als extra tempus menstruum wieder heftiger zu werden beginnere, und diese Ehe-Frau die Pyramonter Reise nicht wieder antreten können noch wollen, so hat man ihr nebst ihren Ehe-Mann Anno 1729. im Frühling und Herbst, wie auch im Frühling Anno 1730. den Böhmischn Bitter- oder Seydlitzer-Brunnen, jedem jegliches mahl drey Flaschen brauchen lassen, wobey auch nachrichtlich vermelden muß, daß zwar darauf der fluxus mens-

trus

Frau mit seinen vorerzehnten gewöhnlichen Zufällen ein und andere
 mahlen wiederum leichter und ordentlicher, auch der fluxus albus we-
 niger geworden als vorhero gewesen, nachhero aber jederzeit allmählig
 wiederum unordentlicher und mit allen vorigen Zufällen, incommo-
 ditäten und Schmerzen sich eingefunden. Acht Tage ante fluxum
 menstruum mercket Sie allezeit, als wenn ihr ein schwer pondus im
 Unter-Leibe läge, so sich versus uterum sehr dringe, welches auch so
 lange continuiert, als der fluxus menstruus gehet, und nicht ehender
 cessirt, bis tempus fluxus menstrui vorbei ist. Im Gesichte ist ih-
 re Haut allezeit aspera & sicca cum paucis rubore, wann der fluxus
 menstruus bald kommen will und bereits gehet, so läset sich von ih-
 rem Gesichte sehr viel Schülfer Werk, so denen sehr subtilen Fisch-
 Schuppen fast ähnlich ist, abreiben, und giebt sich dergleichen noch
 mehr herab, wenn sie sich mit Schnee-Wasser, worinn flores lilio-
 rum alborum infundiret, und darunter etwas spiritus vini cam-
 phoratus gethan worden, wäschet. Sanguis menstruus gehet zwar
 einiger massen in proportionirlicher Menge, dessen color ist aber meh-
 rentheils schwarz und braunroth, worunter etwas schleimiges und blei-
 ches sich mit befindet, der fœtor desselben ist fast unerträglich, und so-
 thaner fluxus menstruus continuiert nur bis den zweyten Tag in-
 clusive, am dritten Tage ist der sanguinis fluxus vorbei, und findet
 sich dann zuweilen an diesen dritten Tage der fluxus albus alleine ein,
 aber nicht alle mahl, am folgenden vierdten und fünfften Tag aber
 kommt nur noch etwas vom menstruo sanguine wieder nach, dem-
 nechst erfolget wieder einige Tage fluxus albus, und so bald dieser vor-
 bey ist, so rühret sich arthridis in denen Gliedern, bald stärker, bald
 weniger, nachdem der fluxus menstruus difficil gewesen, auch wohl
 einige Verkältung aus Unvorsichtigkeit mehr oder weniger hinzu gekom-
 men ist, und dies sowohl Sommers als Winters Zeit. Diese Ehe-
 Frau referirer auch, daß sie von vielen Jahren her und bis jetziger Zeit
 im utero so was bemercke, als wenn sich darinn was aufblase, ja
 manchmahl gelinde flatus gleichsam heraus brudten, und klafeten
 gleichwie die kleinen flatus ex ano. Sonsten hat sie mehrentheils
 guten, öftters auch scharffen Appetit, aber schlechte Dauung, und dann

parte maris strenue von statten gehet, auch manchmahl doch keine citata & præmatura seminis ejaculatio erfolget, und mas seine Ehefrau ante concubitum durch allerhand geziemende Aufmunterungen dazu alacrior zu machen suchet: welches man schließlich unangesehret nicht vorbehen gehen lassen mögen,

Was nun (II.) des Ehemannes Zustand anbetrifft, so ist derselbe temperamenti cholericò-sanguinei, zwar etwas vollblütig, doch hitzigen und trunckenen Constitution, ist bereits seit den 3. Febr. Anno 1730. über das sieben und dreyßigste Jahr seines Alters gekommen, die ganze Zeit seines Lebens hat er nur zwey gefährliche hitzige Kranckheiten ausgestanden, als im siebenden Jahre seines Alters ein Fleck-Fieber, und im vierzehenden Jahre ex febre intermittente quotidiana (welches von übermäßigen Obst-Essen herkam, dessen er sich nach der Zeit bis hieher nicht wieder gelüsten lassen und gegessen) ein febrem tertianam duplicem continuam & valde acutam, an welchen letzten er fast 17. Wochen laboriret, aber doch, Gott sey Dank! davon völlig wieder gesund worden, aber in langer Zeit an Kräfften nicht wieder kommen können, da er dann auch viele Wochen nach der Kranckheit des Nachts im Schlafe urinæ incontinentiam gehabt, welches aber bey wieder zugenommenen Kräfften von selbst wiederum cessiret ist. Und im zweytem Jahre seines Alters hat er auch sehr wenige und gütige Blattern gehabt. Borjeko befindet er sich, Gott Lob! mit keinen sonderlichen Zufällen incommodiret, ist auch muntern und aufgeräumten Gemüths, der Körper auch hartig und unverdroffen zu allen billigen Dingen, die Kälte ist ihm erträglicher, als die excessive Wärme, der Urin ist fast allezeit natürlich, pulsus est celer & vehementis, ac somnus brevis, labores, und meditationes fatigiren ihm auch nicht, auffer daß, wenn er wegen Mangel der Zeit gleich nach der Mittags-Mahlzeit zuweilen bey einiger Arbeit lange stille sitzen muß, seine Dauung nicht nur debilitiret, sondern auch manchmahl ganz verdorben wird, da er dann auch bald alvum segniores, bald gar obstructam, und das acidum austerum cum ructibus ex ventriculo sehr starck bemerket, welches er doch entweder mit ein wenig Spanischen Wein, worinn etwas weiß Brod eingetauchet ist, einige Tage über

Die

Die Mittags-Mahlzeit genossen, am besten wieder restituiren kan (denn mit Rhein-Wein, so gut als er auch seyn mag, kan er sich alsdann nicht helfen, sondern verdirbet sich viel ehender damit den Magen) oder, wenn vinum Hispanicum nicht hinlänglich ist, so kommt man ihm cum absorbentibus & arcano duplicato, auch manchemahl im erfordernden Falle mit einer dosi magnesiæ albæ, zu Hülffe; fast zu Ende der Mittags-Mahlzeit, wenn er mit soliden Speisen erst das mehreste fundament geleyet hat, so trincket er mit den größten Appetit ordinair wenigstens anderthalb Maas, manchemahl zwey Maas Bier, im Sommer ein dünnes, im Winter ein fetteres Bier, trincket bey der Mahlzeit ordinairement keinen Wein, dabey er sich wohl befindet, des Nachmittags genießet er weder Thee noch Coffee, ausser nach 4. oder gegen 5. Uhren, ein oder zwey Gläser Bier (so etwa ein halb Maas ausmachen) wie auch bald vor Schlaffengehen, ein oder zwey Gläser Bier wieder, des Abends um 7. Uhr speiset er nur eine Suppe und nichts solides, (welches letztere, das solide, er gegen die Nacht nicht verragen kan) und vor etwa drey oder vier Wochen, hat er auch angefangen des Morgens an statt des Thee-Getränkts eine Suppe zu genießen, wobey er sich besser als bey dem Thee befindet, jedoch hüret er sich für allzu viel nutritive Speisen, weiln er vermuthet, daß, da ihm von den was er an Speisen genießet, das meiste in Blut und das mehreste in Saamen generiret werde, die pollutiones nocturnæ nicht zu sehr urgiret werden mögen, daher er auch wöchentlich nur einmahl des Morgens Choccolade, ohne Zucker und Zimmt bereitet, genießet. In seinen Studenten-Jahren hat er von den vielen Sihen und Studiren den Anfang vom malo hypochondriaco sich erst zugezogen, dabey er so wohl dermahlen als vorher dem starcken Nasen-Buten, wiewohl cum levamine corporis, öftters unterworffen gewesen, welches man theils der Vollblütigkeit, theils der entstandenen obstructioni viscerum & hinc inde ortæ acrimoniæ sanguinis scorbuticæ impuriæ, daher dann sanguis zur ebullition gerathen, und ad superiora regurgitiren musie, præmissa tamen venæsectione usurpatisque salia humorum scorbutica diluentibus & corrigentibus, ac lenibus aperitivis, ex decoctis vegetabilium & pulveribus, ex antimonio martiali cachecti-

chectico Ludovici, lapidibus cancrorum & nitro, wurde die hæ-
 morrhagia narium gehoben; und hat sich die hæmorrhagia narium
 auch niemahlen wieder eingefunden, wozu vermuthlich der bald erfolg-
 te Ehestand etwas mit zu Hülffe gekommen seyn mag. Als er aber
 in den ersten Jahren seines Hierseyns, nemlich vor etwa sieben bis acht
 Jahren, vielen Chagrin von Calumnien und Verfolgungen seiner Col-
 legen in officio, und deren Adhærenten unschuldig ausstehen müssen,
 und darinn sich nicht so gedultig, gelassen und ohne affectu iræ fin-
 den können, als wie jetzt, so hat er sich dessen vermahlen sehr hefftig
 zu Gemüthe gezogen, dabey aus Verdruß und wider seine Gewohnheit
 zuweilen, aber nicht gar oft, excessum vini potus gethan, und darauf
 zwey Jahr nach einander, Anno 1723. & 1724. zur Herbst- und Früh-
 lingszeit von der hæmoptysi zwar ziemlichen Anfall gehabt, aber doch
 nicht in excessiven höchsten Grad, inzwischen aber, wenn die hæmo-
 ptysis aufgehöret, symptomata hypochondriaca, in specie constri-
 ctiones pectoris, asthma hypochondriacum erleiden müssen, den-
 noch aber etwa sechs Jahren her von allen diesen Zufällen befreuet ge-
 blieben, auch hæmoptysin niemahlen wieder gehabt, ausser daß im
 Monath Majo 1730. das malum hypochondriacum sich wieder zu
 äußern schiene, sonst ist bey ihm von der damahligen hæmoptysi, a
 sanguine extravasato, in pulmonibus nichts zurück geblieben, nach-
 dem er die gehörigen resolventia & consolidantia, post sedatam
 hæmoptysin, dazu gebrauchet, auch nachhero ein paar Jahre ad hæ-
 moptysin præcavendam circa æquinoctia venæsectiones in pede
 adhibiret, und den Gebrauch der aperientium & martialium, inpr-
 mis absorbentium & nitroforum, item magnesiæ alba im Früh-
 ling und Herbst auf einige Tage sich bedienet, demnach aber davon
 so wohl als auch vom Aderlassen abstrahiret; eine gute Diæt gehalten,
 und etwa alle vier oder acht Wochen ein oder zwey mahl die magne-
 siam allein genommen. Er ist auch seitdem nicht krank gewesen,
 ausser daß er vor etwa fünf Jahren colicam nephriticam, etwa ein
 paar Tage lang, einmahl gehabt, und nachhero wenn er im kalten Herbst
 oder Winter in seinem officio bey manchen in einer gar zu sehr gehig-
 ten Stuben gekommen und daraus wieder in die kalte Luft gehen müs-
 (Med. Consult. 8. T.)

sen, so pfleget er wohl einmahl vom catarrho, aber mit sehr hefftigen Kopff-Schmerzen, affligiret zu werden, da dann zu weilen der catarrhus zugleich mit auf die Brust fällt, und raucedinem & tussim auf ein paar Tage verursachet, dabey aber vor zwey Jahren ein febris catarrhalis sich mit vergesellschaftete, und um dessen Hefftigkeit er auch etwas Blut lassen musste. Er ist zwar von Statur gar nicht stark und groß, auch nicht corpulent, sondern nur gracilis, wiewohl auch nicht so sehr mager, doch hat ihm das Uderlassen nach dero Zeit, wie er zum ersten mahl Ao. 1723 im Herbst hæmoptysin hatte, nicht fatigiret oder matt gemacht, ob gleich er propter hæmoptysin urgentem, als er zum erstenmahl davon affligiret wurde, binnen 48. Stunden drey mahl ziemlich viel Blut lassen müssen; das öftere exercitium veneris debilitiret ihm auch nicht, notandum autem, quod ut plurimum in veneris actu semen nimis cito & inopinato ab illo ei aculetur, und wenn er den concubitum etwa nur zwey bis drey Wochen unterlassen, so verspühret er in somno einige Nächte nach einander sehr starcke pollutiones nocturnas, ja bisweilen zweymahl in einer Nacht, manchmahl mit, öftters aber ohne fleischliche Gedanken und Träume, da er dann gleich nach gescheneher pollution mit Verdruß aufwachet, wiewohl im übrigen a pollutionibus totum corpus eine Leichtigkeit und Munterkeit, aber gar keine Mattigkeit, verspühret, es wäre dann, das vini potus etwa auf ein halb Maas und mehr, des Tages vorher gegangen, da denn von denen pollutionibus die vires corporis mitgenommen werden. Er trauet aber diesem Symptomati doch nicht gar zu viel, und mag auch dabey nicht gar zu sicher seyn, weiln er bey dessen Uberhandnehmung und ratione seines prædominirenden cholericischen Temperaments dereinst ein hecticus werden, und also das præviniri schlimmer und irredressibler als das prævinire seyn möchte, zumahlen da er eines theils von seinen zarten und sensiblen Körper dazu nicht gar zu viel zuzusehen hat, und andern theils, da er in seiner Jugend, und so lange er unverheyrathet, wenn er nur ein gut Frauenzimmer ansichtig wurd, oder von motion sehr warm geworden war, so gar starcke erectiones membri virilis bekam, daß dahero, so bald die Lenden oder die Hosens das membrum nur berührten,

ten, das Semen mit einer force von ihm wegsprüzete, wenn er auch gleich solchen objectis aus dem Wege gieng. Mit fremden Frauens-Personen hat er sich auch weder ante, noch in conjugio niemahlen fleischlich gemein gemacht, sondern wie er im neun und zwanzigsten Jahre seines alters im Ehestand getreten, mit seiner amantissima conjugue begnügen lassen. Sonsten hat er von Jugend an bis hieher, ausser wie obgemeldet, eine gute Diet gehalten, thut es auch noch, und hütet sich für Wein-Debauchen angue pejus: denn wenn er wider seinen Willen, bey denen ihm inevitablement zukommenden Visiten, etwa nur einige Tage nacheinander in einer Svite, ob gleich nicht übermäßig, einige Gläser Wein trincken muß, so empfindet er etliche Tage lang eine grosse Mattigkeit und Brennen im ganzen Körper und besonders im Rücken, auch etwas Vermagerung (welches vielleicht von der durch den Wein entstandenen resolutione sanguinis, als wozu sein Geblüt gar leicht incliniret, & inde orta dissipatione spirituum herkommt) so er zwar noch zur Zeit wieder redressiret, wann er einige Tage nach einander die simplicem gelatinam cornu cervi reichlich genießet; und um dieser von dem Wein-trincken bey ihm entstehenden indisposition wegen, hat er neulich angefangen, bey vorkommender Gelegenheit, den mehresten Theil Selter-Brunnen unter dem Wein zu trincken, davon er dann so viel verspühret, das der Rhein-Wein ihm den Magen nicht verdorben, auch nicht so viel, wie sonst, gehiget. Brandwein und Schnupff-Toback brauchet er gar nicht, und den Rauch-Tobacks-Gebrauch (welchen er erst vor zwölf Jahren, um der vielen Zahn-Schmerzen wegen, beschwerlich lernen müssen, und auch hiernechst nach seinem Temperament, ob wohl nicht täglich, doch zuweilen etwas zu viel gebrauchet hat) hat er vor zwey Jahren schon wieder abgeschaffet, wobey er sich auch besser befindet. Er meydet auch propter magnas & frequentes pollutiones nocturnas und der frühzeitigen eiaculationem seminis in concubitu alle aromata calida und acria, item Senff, Retrig &c. gebrauchet dahingegen vielmehr unter Speisen Lactuca, Zellery, Peterfilien-Wurzel, thymus, majorana, salvia, satirejum und dergleichen, mit wenigem Salze. Es ist die genitura eben nicht nimis tenuis, sondern medix vel potius la-

dabilis consistentiz, von dessen acrimonia & calitate, wie auch, daß etwa eine atonia vel relaxatio vesicularum seminalium &c. seyn möchte, will nicht sagen; weil solches dem judicio Domini Consulentis anheim gestellet wird. So dann muß auch zu dessen mehrerer Nachricht anführen, daß dieser Ehemann seit Ao. 1713. eine herniam varicosam an den linken Testicul gehabt und noch hat; er vermeynet zwar selbigen damahlen von starcker motion des Gehens bekommen zu haben, allein dessen Temperamentum cholericum sanguineum und damahlige bereits vorhandene gewesene falacitas, hat auch wohl was mit contribuïret; dessen Eltern haben diese herniam varicosam auch einem sonst sehr erfahrenen und berühmten Chirurgo zur Cur übergeben, es scheinet aber wohl, daß er solchen doch nicht gekandt haben wird, indem er selbigen pro epiplocele hielte, und herniam intestinalem dazu befürchtete, dahero er es mit einem Bruchband und Salbereyen zu curiren unternahm, folglich auch nichts damit ausgerichtet; anjeko aber und vor einigen Jahren, ist dieser Ehemann davon besser informiret, daß es eine hernia varicosa sey. Ob nun dieser Cirfocele ein impedimentum vel causa sterilitatis in hoc casu sey, stellet man gleichfalls Domini Consulentis judicio anheim, zumahlen, da maritus ohnedem also, wie gemeldet, gleichwohl beschaffen, und hergegen uxor ad œstrum venereum so träge ist, ja fast niemahlen concubitus begehret. Hienebst fällt mir bey gelesen zu haben, was Langius in Disputatione de sterilitate (vid. ejus opera theoretico-practica part. 3. pag. 513.) und zwar §. 27. de inæqualitate conjugum schreibt: Sterilis redditur concubitus, si ætatis, virium & constitutionis ratione impares omnino sint conjuges, mas enim ubi alacris ad hunc conflictum fuerit, fœmina autem non tam facile in œstrum venereum rapiatur, extra dubium jam omnia ex parte viri sunt peracta, antequam, quæ in fœmina requirebantur ad imprægnationem, modo debito adornentur. Folglich istts kein Wunder, daß so wohl dieser wegen, als auch ob festinatam vel præmaturam genituræ ejaculationem in dem concubitu dieser beyden Eheleuten niemahlen conceptio erfolget. De citata ejaculatione seminis & pollutione nocturna, finde ich

in Erv. Hoch. Edelgeb. medicina consultatoria, in parte prima, secunda & sexta verschiedene notable Casus, und ob man schon daraus eine ziemliche instruction nehmen kan, auch daselbst (*Parte I. Dec. IV. Caf. V. pag. 177.*) in einem Responso Facultatis medicæ Hallensis gegen solches inconueniens generaliter medicamenta cholericofanguineam humorum crasim contemperantia zwar recommendirt, aber nicht specialiter benennet werden, wie und womit solches sicher und ohne Schaden der Gesundheit geschehen könne und solle; so hat dennoch maritus so wohl die humores zu temperiren, als auch denen partibus solidis zu roboriren, zwar zuweilen die absorbentia cum nitro, tartaro vitriolato & antimonio martiali Ludovici, in gleichen etwas Hirschhorn, Gelée genossen (wie schon oben mehr gemildet) item monatlich oder alle acht Wochen ein oder zwey doses magnesiæ albæ gebrauchet, (wovon er aber ratione pollutionis nocturnæ & citatæ seminis ejaculationis nicht viele Besserung verspühret) auch da im Majo Aö. 1730. von malo hypochondriaco sich bey ihm etwas wieder bemercken liesse, so hat er (nachdem er ein paar Wochen vorher am Fuß Ader gelassen und zuweilen Fuß-Bäder gebrauchet) im legt verwichenen Monath Junio den Pyrmonters-Brunnen, zum ersten mahle von aller Zeit seines Lebens, sunffzehn Tage getruncken, verhoffende, daß zugleich auch dadurch der tonus fibrarum vesicularum seminalium & vasorum quæ sanguinem ad genitalia ferant, gestärcket werden würde; nun hat er zwar nach getrunckenen Pyrmonters-Brunnen den concubitus noch nicht gebrauchet, hat aber dennoch gleich zwey bis drey Wochen nachhero die pollutiones nocturnas eben so oft und stark gehabt, als vorhin, wiewohl ohne einige Mattigkeit. Der Pyrmonters-Brunn hat ihm fast alleine per diuresin, und kaum ein oder zwey mahl per alvum operiret, es hat ihm derselbe den Magen doch in welt bessern Stand gebracht; er hätte denselben, propter suam siccitatem corporis & intestinorum, bey nahe mit der Ziegen-Milch gebrauchet, wenn er nicht darunter dubius gewesen wäre, daß die Milch, ob abundans acidum primarum viarum, ihm nicht wohl bekommen, und der Pyrmonters-Brunn nicht so hinlänglich, als das Selter-Wasser, die coagulationem lactis verhindern könne. Und

ob wohl der Seydlitzer-Brunn ihm auch allwohl vor dem bekommen so solte doch dafür halten, daß derselbe, wenn er alle Früh- und Nach-Jahr, jedes mahl drey Flaschen gebrauchen wolte, ihm zu viel austrucken möchte; dessen Ehefrau aber überall wohl convenabler als ihm seyn werde, zumahlen da sie davon nicht so leicht als ihr Ehemann zu bewegen ist. Wann zu gewissen Zeiten præservative, oder etwa nechstens curative, einem oder andern dieser Ehe-Leute, Behuff ihres Zustandes, der Selter-Brunn mit der Ziegen-Milch (denn Eiers-Milch ist hier sehr schwerlich zu bekommen) dienlich erachtet werden solte, so werden sie nicht abgeneigt seyn sich dazu zu resolviren; auch, wenn einem oder andern der Ungrische Wein, als eine Medicin nützlich seyn kan, sich dessen zu bedienen. Es wird aber alles zu Sr. Hoch-Edelgeh. des Hrn. Hof-Raths Hoffmanns Überlegung, ob und was zu Erreichung dieser Ehe-Leuten Zwecks, ratione der erwünschenden Fruchtbarkeit, gereichen, und deren impedimenta heben kan, auch was zu deren Conversation und Verbesserung der Gesundheit nöthig seyn mag, lediglich anheim gegeben; als worüber Dieselbe von Ihnen Dero hoch-erfahrenes Consilium medicum sich für die Gebühr mit dem fordersamsten ausbitten, nebst Dero Meynung, ob bey diesen Ehe-Leuten noch spes prolis vorhanden sey. S. Den 27. Augusti 1728.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Sind mir diese zwo Casus von einem vornehmen und in officio publico stehenden Medico zugesendet worden, mit Bitte, nach fleißiger Überlegung, einen gegründeten guten Rath mitzutheilen; nemlich, wie ein *fœcundum conjugium* bey diesen zwey Personen, welche neun Jahr in unfruchtbarren Ehestand zugebracht, unter der Gnade Gottes erfolgen möchte. Nun sind diese zwey vornehme Personen, ratione Ihrer Natur, Leibes-Constitution und status valetudinarii, gar weitläufftig und ausführlich beschrieben, und erhellet daraus so viel, daß sie alle beyde von Natur sehr schwächlich sind, und daher zu vielen beschwerlichen Kranckheiten und Schwachheiten geneigt, und

zwar

zwar fast von Jugend auf. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß das conjugium sterile gewesen, weil doch zu einem fecundo nicht allein überhaupt eine gesunde und zum Theil vigoreuse Leibes-Constitution erfordert wird, sondern auch, daß die partes utriusque sexus keine labera & vitium haben, und sich in guten und brauchbaren Zustand befinden; welche beyde requisiti aber bey beyden gegenwärtigen Personen, nicht so wie es sich gebühret, anzutreffen. Denn sie sind vorse erste alle zwey von Natur sehr schwach. Hierauf aber kommt in der Medicin bey Euren langwieriger Beschwerden sehr viel an, und ist in der That ein grosser Unterschied, ob ihn gleich wenige attendiren, daß man darauf siehet, ob man starke, oder schwacher Naturen vor sich hat, da man bey jenem gar leichte, bey diesen hingegen schwerlich reusiret. Die Stärke und Schwäche aber der Natur des menschlichen Körpers, muß und kan theils a priori ex ipsa partium solidarum structura, theils aber a posteriori ab effectibus, und daß derselbe ex levibus causis, in seinen natürlichen und gesunden Zustand und Functionen alteriret und verändert wird, erkannt werden. Was insonderheit das erste betrifft; so kommts auch sehr viel darauf an, von was vor Eltern man gezeuget ist, indem es hie am allereigentlichsten heisset: fortes creantur fortibus, debiles a debilibus, valetudinarii a valetudinariis. Wenn nemlich die Eltern allzu jung, oder auch allzu alt sind, oder bey schwächlicher Leibes-Constitution das Kind gezeuget, so ist dasselbe durch das ganze Leben schwächlich und fräncklich. Nebstdem erkennet man eine nativam corporis debilitatem & constitutionem, vornehmlich äufferlich aus kleinen Blut-Gefässen, schwachen tendinibus und Nerven, weichen und spongieusen Fleisch, wenn der Zähne nicht viel, auch nicht feste im Munde stehen und die Augen nicht vigoreus. Denn bey solcher structura partium solidarum, ist keine rechte force und Trieb, in denselben eine lebhaftte circulation und Umlauff des Geblüts, und davon dependirende ordentliche, auch der Gesundheit höchst nöthige se- & excretiones zu procuriren. Je schwächer, weicher und remisser die partes nervosae sind, je leichter und geschwinder wird durch schlechte Ursachen, nicht allein der Leib, sondern auch das Gemüthe, welches sich

meisten-

meistentheils nach der mobilitate partium solidarum reguliret, in unordentliche Bewegung gesetzt. Wann auch dergleichen schwache Naturen in etwas einen Excels begehren, der Starcken nicht schadet, so empfinden sie gleich außerordentliche Schwachheiten und Kranckheiten. Insonderheit lehret die Erfahrung, daß schwache Körper in den jüngern Jahren sehr zum Nasen-bluten geneigt sind, und hernachmahls, wenn solches nicht wohl von statten gehet, vielerley Kranckheiten des Haupts erleiden müssen; daß sie ferner, wenn sie viel sitzen, sich wenig bewegen, viel lucubriren, mit spasms, flatibus & pathematibus hypochondriacis gequälet werden, und so das Geblüt durch starckes Getränck, oder Eisser, auf einmahl hefftig beweget wird, fallen sie in eine hæmoptysia oder Blutspeyen, daraus gar leicht eine Schwindsucht entstehen kan. Weil noch weiter der vigor digestionis, oder die Verdauungs-Krafft bey solchen Personen meistentheils schwach ist, wird aus den Speisen kein guter succus, oder chylus elaboriret, aus welchem folglich weder ein guter temperirter Nahrungs-Safft, noch ein subtile spiritueuses fluidum, welches in den musculösen Theilen die Bewegung machet, præpariret werden kan, daher kein Wunder, wenn bey so schlechten statu digestionis, nicht allein im Unter-Leib Krampff, Blähung und Verstopfung entstehen, sondern auch aus den unreinen Säfften und Geblüt Glieder-Schmerzen, allerhand Arten Ausschlag, hemicranix, rhevmatismi, Husten, Schnupffen, Catarrhal-Fieber u. d. g. generirt werden, und daß solche Körper daher gar leicht bey einfallender extraordinairer Bitterung und Zeiten, mit allerhand Arten Fieber befallen werden. Wenn man nun obige 2vo Casus mit Fleiß und Attention durchlieset, u. nach diesen gegebenen Grund-Reguln, woraus eine starcke und schwache Natur zu erkennen, examiniret; so wird man gar leicht die Ursache finden, warum bey solchen Körpern der gebührende vigor in actu conjugali & generationis negotio geschwächet sey? Es kömmt aber vornemlich annoch bey diesen subjectis in Consideration, daß bey allen beyden der status partium generationi inservientium nicht also beschaffen, wie er wohl seyn solte. Die Manns-Person betreffend; so zeigt sich die Debilität der Theile vornemlich darinn, daß er so viel, und von Jugend auf, zu pollutionibus

bus nocturnis geneigt, item das semen allzu geschwinde ante coitum und auf eine starke Impression ejaculiret wird, welches alles effectus sind einer Schwäche der vesicularum seminalium, oder vielmehr des ductus und canalıs membranaceo-nervosi, in welchen der Saamen enthalten, der entweder von der Menge des Saamens, oder einer damit vermischten Schärffe zu der allzu geschwinden contractione und consequenter emissione seminis stimuliret wird. Und da sich auch eine so genannte hernia varicosa noch dabey befindet, welche davon entstehet, daß das Geblüt a testibus per venas spermaticas, ob perpendiculararem und valde remotum ab earum principio situm, schwer zurück gehet und stocket, so separiret sich in testibus auch zugleich viele Serosität, die sich mit den Saamen vermischet und denselben, der ad coitum fœcundum satis maturum & coctum erfordert wird, allzu dünn machet, und seiner Spirituosität beraubet, daß also daher kein fœcundus coitus erfolgen kan.

Was die Frauensperson betrifft; so ist bey derselben der uterus auch nicht so beschaffen, daß er sich zu einer tüchtigen Conception schicke, weil dieselbe schon von langen Zeiten her an unordentl. mensibus, auch fluore albo laboriret, da offters viel dickes, schwärzlich und stinckendes Geblüte weggeheth, auch ein ungemein vieler Schleim bey der Pyrmonter Bader-Cur aus dem utero und dessen glandulis heraus gedrungen, nicht weniger ante mensium fluxum fast jedesmahls ein schweres pondus im Unter-Leibe verspüret wird, und viel flatus ex utero sich hervor thun. Aus welchen allen man nichts anders schliessen kan, als daß der uterus seinen tonum und robur sehr verlohren, und durch dessen vasa der freye Umlauff des Geblüts verhindert und gehemmet wird, dazu kömmt, daß die Person gar keine Lust und Begierde zum Bey-schlaff verspüret.

Wie schwer nun solche vitia die theils in toto habitu corporis & toto systemate nervorum & vasorum, theils auch in denen Theilen so zur Generation gehören, sich befinden, durch convenable remedia zu heben und weg zubringen seyn, lehret die Erfahrung, und kan es ein vernünftiger Medicus gar leicht begreifen und penetriren. Inmittelst ist doch noch nicht alle Hoffnung zu einer bessern und ge-

(Med. Consult. 8. T.)

Rr

sun-

fundern Leibes-Constitution, folglich auch zu einen fruchtbaaren coitu,
 aus und vergebens. Es find mir etliche Casus bekannt, daß bey Ver-
 änderung des Alters, und bey mehrern avancement derer Jahre, auch
 bey Observirung guter Diät und Lebens-Ordnung, absonderlich aber
 durch Gebrauch dienlicher Bäder, bevorab derjenigen, die eine gelinde
 vim tonicam und roborantem haben, als da sind die aqua mar-
 tiata zu Bebra, zu Lauchstädt, sich die ganze Natur geändert, und so
 wohl bey Manns- als Weibs-Personen der vigor generandi unver-
 muthet, sich hervor gethan. Ich würde sonderlich diesen Ehe-Leuten allen
 beyden den Selter-Brunnen mit etwas Rhein-Wein vermischet, statt
 des Bieres recommendiren, nebst alltäglicher moderirter Bewegung
 des Leibes, doch bey der Manns-Person wenig reiten und fahren. Her-
 nachmahls würden allen beyden die succinata sehr dienlich seyn, so
 wohl das succinum præparatum, cum sale tartari & cancrorum
 lapidibus vermischet, wie auch desselben essentia non nimis spiri-
 tuosa, cum spiritu vini parum rectificato & lixivio salis tartari
 præparata, wie dann auch bey der Ehe-Frau der Gebrauch einiger
 temperirten balsamischen Pillen, als da sind die Becherischen, Stab-
 lischen, auch die ich præparire, etliche Tage vor, auch bey dem mensi-
 um fluxu, täglich zu 12. bis 14. Stück genommen, zu recommendi-
 ren seyn. Das infusum herbæ menthæ, pulegii, melissæ cum cor-
 ticibus citri öftters wie ein Thee gebraucht an statt des Coffees, wird
 allen zweyen Personen sehr dienlich und convenable seyn; wie dann
 auch moderatæ venæsectiones zwey mahl des Jahres, circa æquino-
 ctia, nicht auszusetzen. Außerlich pflege ich wohl in dergleichen Zu-
 fällen bey Manns-Personen meinen balsamum vitæ, damit regionem
 pubis und perinæ zu schmieren, zu recommendiren, auch bey den
 Frauens-Personen zu Stärkung des uteri ein epithema ex vino ru-
 bro gallico, cum mentha, caryophyllis, chamomilla Romana,
 roremarino, cocto, fleißig aufzuschlagen. Dieses ist also bey diesen
 zweyen übersandten Casibus mein unmaßgebliches doch gegründetes
 Sentiment und Consilium, dabey ich nicht zweiffele, daß wenn was
 darinn angerathen, wohl observiret und in Acht genommen wird, es
 werde

werde, wenn es anders per naturam möglich, ein erwünschter und glücklicher Succes erfolgen, welches ich schließlich wünsche. Halle, Den 2, Septembr. 1728,

F. H.

CASVS X.
DE
PATHEMATIBVS EX MENSIVM OB-
STRUCTIONE DIVTVRNA.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Kathl

So gleich Erw. Hoch-Edelgeb. ich nicht die Ehre habe von Ho- son zu kennen, so unterwinde mich dennoch, auf Anrathen ge- ter Freunde, Dieselben zu incommodiren und Erw. Hoch- Edelgeb. meiner Frauen Maladie ganz gehorsamst zu berichten: Zu- forderst aber anzuzeigen, wie das mit derselben numero in einem sie- ben Jährigen Ehe-Stande lebe, in welcher Zeit, die beyden ersteren Jahre zwey Töchter mit ihr erzeuget; nachhero aber auf erfolgter sehr starcker monatlicher Reinigung ihre menses gänglich, bey die vier Jahr lang verlohren, ob sie gleich allererst eine Person von sieben und zwanzig Jahren, dabey der cholericischen Complexion am meisten zu- gethan. Hiedurch nun wird ihr nicht allein zum öfftern ein hefftiges Na- sen-Bluten zugesügt, sondern die Natur suchet sich auch durch Anzei- gung der güldeney Ader in etwas zu corrigiren, so aber nicht ordent- lich und nur ganz wenig zu verspühren. Ob sie nun gleich hierwider allerhand verordnete Mittel, und viermahliges Aderlassen des Jahrs, gebraucht, so hält ohngeacht dieses, solche Verstopffung continuirli- ch, daß ihr auch dahero allerhand inconvenientien zum öfftern zu-

Nr 2

stossen,

flossen, als da finden sich viele Rücken-Passionen, Beklemmung des
 Herzens, Sausen der Ohren, Schwindel des Hauptes und Müdigkeit
 in allen Gliedern, daß man also hieraus nicht viel gutes ominiren kan.
 Desgleichen so habe ich ebenmäßig vor einen halben Jahre, nachdem
 ich das ein und dreyßigste Jahr erreicht, einen Anfall von hæmor-
 rhoidibus gehabt, welche aber in zwey kleine Blattern einer Erbsen groß,
 nicht sonder geringe passion austraten, und gar nicht zur Eröffnung
 kommen wolten, bis endlich solche durch einem hiesigen Chirurgum
 besorgen ließ, wiewohl der Effect nicht sonderlich, und das eine Bläß-
 gen wiederum zurücker trat. Dieser Zufall verursachet nun gleichfalls
 bey mir große Kreuz- und Seiten-Schmerzen, hefftiges Lenden-Weh
 an der linken Seite, eine continuirliche Bedrängung im Haupte und
 grosse Mattigkeit in allen Gliedern, und daß besonders mit Kopf-We-
 hen hi. ehey incommodiret werde, solches rühret wohl daher, weil ich
 sehr vollbüttig, und der sanguinischen Complexion am stärcksten zu-
 gethan bin. Hiernächst so habe Ew. Hoch-Edelgeb. dann auch noch
 dieses ganz dienstlich zu wissen fügen sollen, wie daß meine Frau rädlich
 und stündlich mit dem weissen Flusse behafftet gewesen von ihrem drey-
 zehenden Jahre an, auch solchergestalt bis diese Stunde annoch anhält.
 Wann uns aber recommendiret worden, daß Ew. Hoch-Edelgeb.
 durch die Gnade Gottes, viele Menschen von solchen Maladien curi-
 ret; als ergeheth dieserhalben an Ew. Hoch-Edelgeb. mein ganz gehor-
 samstes Suchen, uns hierinn mit Dero güttges Consilium hochgeneigt
 zu assistiren. Wir zweiffeln nicht, sondern glauben vielmehr, es wer-
 de der Höchste seinen göttlichen Seegen, in allen verordneten Mitteln,
 kräftiglich einlegen, daß wir dadurch völliig genesen werden. In sol-
 cher gewissen Zuversicht ich Lebenslang mit aller Submission ersterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Socraths

J. den 24. Julii 1730.

ganz gehorsamster Diener

S. O. D. p. t.

Amtmann hieselbst.

RESP.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler

Jusonders hochgeehrter Herr Amtmann,

Werthevoller Gönner!

SW. Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben ist mir richtig eingehän-
 det worden, aus welchem ich ersehen, daß Sie aus sonderbahrer
 Confidence mich so wohl wegen Dero Frau Liebsten, als auch we-
 gen eigener maladen Incommodität um einen guten und heilsamen
 Rath ersucher, darinn denn auch gar gerne dienstlich gratificiren wol-
 len. Was nun erstlich Dero Frau Liebsten Beschwerung betrifft; so
 kommen die schlimmen Zufälle, womit sie incommodiret wird, einzig
 und allein daher, daß sie innerhalb vier Jahren das Ordinaire nicht ge-
 habt. Dann ob zwar die Natur theils durch Nasen-bluten, theils
 durch den güldenen Uter-Fluß, einen Weg und Ausgang gesucht, von
 dem überflüssigen Geblüt sich zu dechargiren; so ist doch dieses der
 rechte und ordinaire Weg nicht, auch nicht zulänglich, und geschiehet
 niemahls ohne mancherley beschwerliche Zufälle. Derowegen hat man
 allerdings dahin zu sehen, daß man das Ordinaire wieder im Gang
 bringe. Wie schwer aber solches zu erhalten, wenn einige Jahre die-
 ser fluxus cessiret, ist in der praxi mehr als zu viel bekandt, bevorab,
 da von so vielen Jahren her der weiße Fluß incommodiret. Ich hät-
 te indeß noch mögen wünschen, daß Erw. Hoch-Edl. zugleich mit gemel-
 det hätten, ob die Frau Liebste gleich nach den Wochen ihre Zeit verloh-
 ret und der weiße Fluß sie incommodiret, welches gemeiniglich zu ge-
 sehen pfeget, wenn der uterus nach dem Kind-Bett nicht genugsam
 durch tüchtige medicamenta gereinigt wird. Wenn ich nun ein zu-
 verlässiges remedium, wie der Frau Liebste zu helfen, vorschlagen soll;
 so weiß ich kein besseres, als daß sie noch dieses Jahr ein mineralisches
 Wasser trincke, unter welchen das beste seyn wird der Schwabacher,
 Brunn, welcher bey den Hrn. Hochheimer, Kaufmann in Leipzig

R. 3

177

zu bekommen. Solte aber solcher anzuschaffen zu weitläufftig seyn, so will den Selter-Brunnen angerathen haben, welcher vielleicht Ihnen in der Nähe in B. zu bekommen. Wenn sich die Frau Liebste also resolviren einen von diesen Brunnen zu gebrauchen, verfahren Sie dabey auf folgende Art: Zuerst nehmen Sie des Abends vor Schlafengehen eilff Stück von meinen balsamischen Pillen, den Morgen darauf trincken Sie eine halbe Flasche von dem Brunnen verschlagen, die folgenden Tage hernach meist eine ganze Flasche. Bey diesen Trincken bewegen Sie sich etwas, daß Sie warm werden, nehmen sich dabey in der Diet wohl in Acht, daß Sie nichts unverdauliches, blähendes, salziges und saures genießen, und continuiren mit dem Trincken drey bis vier Wochen. Von Arzeneyen sind dabey allezeit um den andern Tag eilff Stück von meinen Pillen, und im letzten Trunct bey der Mahlzeit von folgenden Elixir, wovon das Recept mitsende, 40. bis 50. Tropfen zu nehmen. Es kommt auch sehr viel auf das Geträncke an, wozu ein gutes dünnes Bier, das durch den Urin wohl abgeht, anrecommendire. Nach dem Gebrauch der innerlichen Brunnen-Cur, wird gut seyn, daß Sie etwa ein acht Tage sich eines warmen Bades bediene, welches aus fließenden Wasser, Chamillen-Blumen, Krausemünze, Melisse und Pottasche zubereitet ist, darinn kan Sie des Morgens temperiret warm, drey Viertel Stunden lang sitzen, sich darauf in das Bett legen und gelinde schwitzen. Ich habe hiebey ein Loth meiner Pillen übersenden wollen, welche auch auffer den Brunnen zur Cur des weissen Flusses und Restituirung des Ordinairen acht Tage vor den Neumond um den andern Tag genommen, sehr dienlich seyn. Wobey dann auch ich den Tag, wenn die Pillen nicht gebraucher werden, ein Räucher-Pulver, wovon das Recept mitsende, anzurathen pflege, von welchem nach und nach ein paar Messerspitzen voll auf ein Kohl-Becken geschüttet, und der aufsteigende Dampff nach und nach an den Leib gelassen wird. Es ist aber damit eine geraume Zeit zu continuiren, und hoffe ich, daß die Frau Liebste nach und nach dadurch zur gewünschten Besserung gelangen werde, es wird aber nöthig seyn, falls es beliebig, mir davon fernere Nachricht zu geben. Was übrigen Mhhl. Amtmanns Maladie betrifft, so rühret wohl solche von der grossen Vollblütigkeit al-

lerdings

serdings her, und wird nöthig seyn, daß zu derselben Verminderung jährlich drey-mahl zur Ader gelassen werde, als im Februario, Junio und October, und zwar am Fusse zu acht Unken. Sollten sich aber Schmerzen im Mastdarm zeigen und hæmorrhoides cæcæ zum Vorschein kommen wollen, so ist es besser selbiger Zeit am Arm zu lassen. Ferner recommendire zu Dämpfung der Wallung des Geblüts, davon die Haupt-Schmerzen herrühren, mein Præcipitir-Pulver, davon was mitfende, davon ein Loth in sechs Theile zu theilen, und jeder Theil alle Tage, entweder um vier Uhr Nachmittags, oder eine Stunde vorm Schlaffen gehen, mit einen halben Rüssel guten Brunnen-Wasser genommen werden kan. Sollten die Adern im Mastdarm starck aufschwellen, so können Blut-Igel, falls sie an ihren Ort zu bekommen, auch jemand damit umzugehen weiß, angeleset werden. Womit nebst Empfehlung göttlicher Protection und Anwünschung vergnügter Gesundheit ich jederzeit bin

Zw. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Amtmanns

Halle, den 4. Aug.

1730.

ergebenster Diener

F. H.

Recipe essentiz gentianz rubræ, chaccarillæ, succini, uncturz tartari ana unciam semis. M. D. S. Elixir zu 40. bis 50.

Tropffen bey der Mahlzeit zu nehmen.

Recipe gummi tacamahacæ, maiches, succini, benzoës ana unciam unam, balsami peruviani drachmas duas. M. f. pulv. grossior. S. Pulver zu räuchern.

DECAD.